



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Expertise

*Maßnahmen zur Unterstützung der schulischen Studien-
und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld*

Autoren:

Prof. Dr. Sylvia Rahn

Prof. Dr. Wolfgang Sander

Dr. Tim Brüggemann

Dipl.-Soz. wiss. Emanuel Hartkopf

Münster, den 09.08.2010

INHALTSVERZEICHNIS

1. Kurzzusammenfassung.....	2
2. Vorbemerkungen.....	3
3. Charakteristika, Einsatz, Akzeptanz und Einbettung der Maßnahmen zur Studien- und Berufswahlorientierung BN-3 und geva-Test	5
3.1 Charakteristika und Einsatz des Berufsnavigators (BN-3).....	6
3.2 Charakteristika und Einsatz des geva-Tests	12
3.3 Akzeptanz und Einbettung der Maßnahmen.....	17
3.3 Bewertung der Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld.	24
4. Empfehlungen und Entwicklungsperspektiven.....	26
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	31
Anhang	35

1. Kurzzusammenfassung

Das Engagement des Kreises Coesfeld in der Studien- und Berufsorientierung ist angesichts

- des demographischen Wandels,
- des sich abzeichnenden Fachkräftemangels,
- der Expansion berufsvorbereitender Maßnahmen im sogenannten Übergangssystem und
- hoher Quoten an Ausbildungs- und Studienabbrüchen

grundsätzlich sinnvoll.

Die derzeit mit Teilfinanzierung des Kreises eingesetzten Fördermaßnahmen Berufsnavigator (BN-3) und geva-Test finden in den Schulen hohe Akzeptanz.

Beide Instrumente sind prinzipiell geeignet, die beruflichen Orientierungsprozesse der Jugendlichen zu fördern. Die Nachhaltigkeit ihrer Wirkung ist gleichwohl – wie bei den meisten Fördermaßnahmen und -konzepten in der Studien- und Berufsorientierung – eine noch offene Frage. Die sinnvolle Einbindung in ein Gesamtkonzept zur individuellen Förderung der Studien- und Berufswahlorientierung ist von entscheidender Bedeutung.

Die Gutachter empfehlen, unter der Prämisse, dass sich auch die Agentur für Arbeit im gleichen Umfang wie der Kreis weiterhin an der Finanzierung des Projekts beteiligt, das Unterstützungsangebot unter anderem aus Eigenmitteln des Kreises für zunächst weitere zwei Jahre zu sichern.

Eine verbindliche Entscheidung zugunsten eines der beiden Instrumente Berufsnavigator oder geva-Test ist sachlich mit pädagogischen Argumenten derzeit nicht zu begründen. Auf eine zentrale Vorgabe, welches der beiden Instrumente an den Schulen eingesetzt wird, sollte deshalb auch zukünftig möglichst verzichtet werden.

Die Schulen sollten sich bei der Auswahl der Instrumente und ihrem Einsatz – unter Berücksichtigung organisatorischer und finanzieller Rahmenbedingungen des Projekts – vor allem von dem jeweiligen Verwendungszweck und den spezifischen Stärken der Instrumente leiten lassen. Wenn es z. B. darum geht, in der Schule vor dem ersten Betriebspraktikum dem Thema Studien- und Berufswahlorientierung in Form einer Kick-Off-Veranstaltung die Aufmerksamkeit der Schüler zu sichern, dann wird man eher auf das Konzept des Berufsnavigators zurückgreifen. Wenn die einzelne Schule hingegen Wert darauf legt, für die einzelnen Schüler über differenzierte Testergebnisse zu Interessen, Fähigkeiten und

Leistungen zu verfügen, um gezielte Einzelfallberatungen durchführen zu können, dann wird sie eher auf den geva-Test zurückgreifen.

Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses der Maßnahmen sollte im Falle des Berufsnavigators darauf geachtet werden, dass die Interessen der Schüler konsequenter als bisher Berücksichtigung finden. Im Falle des geva-Tests ist zu gewährleisten, dass das Leistungsangebot für die Schulen im Kreis Coesfeld auch zukünftig ein Auswertungs- und Beratungsgespräch umfasst.

Mittelfristig sind der Einsatz und die Finanzierung beider Maßnahmen durch den Kreis nur ratsam, wenn ihre nachhaltige Wirksamkeit im Berufswahlprozess der Jugendlichen empirisch gestützt werden kann.

Letztlich hängt die Qualität der Studien- und Berufsorientierung im Kreis Coesfeld weniger von der Optimierung einzelner Förderinstrumente, sondern von der Stimmigkeit der Gesamtkonzeption an den Schulen ab. Der Schnittstelle zwischen den in der schulischen Berufsorientierung eingesetzten Maßnahmen und den Einzelfallberatungen der Arbeitsagentur gebührt in der Qualitätsentwicklung hohe Aufmerksamkeit.

Perspektivisch wird empfohlen, die Förderstrategie des Kreises in der Studien- und Berufsorientierung weniger an einzelnen Instrumenten auszurichten und stattdessen die Studien- und Berufswahlkoordinatoren der Schulen zu stärken.

2. Vorbemerkungen

Die Studien- und Berufsorientierung entwickelt sich aus mehreren Gründen zunehmend zu einem Handlungsfeld der Kreise und Kommunen.¹ Angesichts der demographischen Entwicklung wird es bundesweit erforderlich sein, bis 2016 die Erwerbsbeteiligung der 25- und 26jährigen von rund 57 % auf zukünftig 80 % zu steigern, wenn das Ausscheiden älterer Erwerbstätiger kompensiert werden soll.² Die Bindung gut qualifizierter Menschen unter 25 an die Herkunftsregion zählt aber nicht nur angesichts des demographischen Wandels, sondern auch in Anbetracht des sich in einigen Branchen abzeichnenden und in anderen bereits zu konstatierenden Fachkräftemangels zu den wichtigen Handlungsbereichen der Kommunalentwicklung. Unter anderem aus solchen Gründen liegt die Implementierung und Entwicklung eines regionalen Übergangsmanagements sowohl im Interesse der Jugendlichen, für deren Erwerbsbiografie der erfolgreiche Übergang vom allgemein bildenden Schulwesen

¹ Vgl. beispielhaft Bertelsmann 2009; Dobischat/Kühnlein 2009; Rahn/Brüggemann 2009; Weinheimer Initiative 2007.

² Werner/Neumann/Schmidt o. J, S. 11.

in das Berufsbildungs- und Hochschulsystem eine zentrale und nicht selten krisenhaft verlaufende Weichenstellung bildet³, als auch im Interesse der regionalen Wirtschaft sowie der Kreise und Kommunen selbst.

Ziel eines solchen Übergangsmanagements ist es, erstens Ausgrenzungsprozesse aus dem Ausbildungsmarkt soweit wie möglich zu verhindern und sie zweitens durch gut koordinierte reaktive Maßnahmen wirksam zu bekämpfen.⁴ Insofern umfasst das Übergangsmanagement prinzipiell zwei Handlungsfelder, und zwar die *schulische* und *außerschulische* Studien- und Berufsorientierung im Vorfeld der Schulentlassung, die dazu dient, alle Jugendlichen in ihrem Übergangsprozess zu unterstützen, sowie die reaktiven Maßnahmen der beruflichen Integrationsförderung im Übergangssystem, die greifen, wenn der Übergangsprozess nicht reibungslos verläuft. Beide Aspekte des Übergangsmanagements müssen sinnvoll in ein empirisch fundiertes regionales Gesamtkonzept integriert werden.⁵

Vor diesem Hintergrund hat der Kreis Coesfeld den Arbeitskreis „Berufsorientierungsforschung und Übergangsmanagement“ des Instituts für Erziehungswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster beauftragt, unter besonderer Berücksichtigung der im Kreis eingesetzten Maßnahmen „Berufsnavigator“ und „geva-Test“ eine Expertise zum Entwicklungsstand der schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreisgebiet zu erstellen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des regionalen Übergangsmanagements Schule-Beruf zu geben. Zu diesem Zweck schließt die nachfolgende gutachterliche Äußerung an die von Prof. Sander durchgeführte Evaluation vom Mai 2008 an und bietet u. a. eine Einschätzung des Entwicklungsfortschritts vom damaligen Einsatz des Berufsnavigators (BN-1) zum aktuellen Entwicklungsstand (BN-3). Die hiermit vorgelegte Expertise basiert im Einzelnen auf

- der Auswertung der einschlägigen Forschungsliteratur,
- dem genannten Gutachten von Prof. Sander aus dem Jahr 2008,
- teilnehmenden Beobachtungen der Gutachter an ausgewählten Schulen des Kreises Coesfeld⁶,

³ Vgl. Beicht/Friedrich/Ulrich 2008; Herzog/Neuenschwander/Wannack 2006; Meyer/Stalder/Matter 2003; Reißig/Gaupp/Lex 2008.

⁴ Kruse 2009, S. 15.

⁵ Vgl. auch Kruse 2009, S. 17.

⁶ Im Falle des Berufsnavigators wurden an zwei verschiedenen Tagen die Einführungsveranstaltung und die Peerratings sowie 4 verschiedene Auswertungsgespräche in Kleingruppen beobachtet. Im Falle des geva-Tests haben die Gutachter ebenfalls an zwei verschiedenen Tagen an insgesamt 7 Einzelberatungen teilgenommen. Auf beide Instrumente wurde ein vergleichbares Kontingent an Beobachtungszeit verwandt.

- der Analyse der von der Berufsnavigator GmbH und der geva GmbH zur Verfügung gestellten Dokumente und der von beiden Unternehmen generierten Feedbackdaten,
- der Auswertung der schriftlichen Stellungnahmen der Schulen, an denen die Instrumente zum Einsatz kamen, und ergänzend versandter Fragebögen⁷ sowie
- den Ergebnissen des am 17. Mai 2010 im Kreishaus mit den Studien- und Berufswahlkoordinatoren der Schulen und Vertretern der Beratungs- und Vermittlungsdienste der Agentur für Arbeit durchgeführten Workshops.⁸

Auf dieser Grundlage werden die im Kreis eingesetzten Förderinstrumente Berufsnavigator und geva-Test im Folgenden charakterisiert, kommentiert und hinsichtlich ihrer Einbettung in den Gesamtzusammenhang der Studien- und Berufsorientierung im Kreis Coesfeld beurteilt. Beide Instrumente werden dabei mit einer Gewichtung thematisiert, die ihrer je verschiedenen quantitativen Bedeutung im Berufswahlorientierungsprojekt des Kreises Coesfeld im Schuljahr 2009/10 Rechnung trägt⁹.

Das Gutachten mündet in Empfehlungen zur Finanzierung und Fortentwicklung der Studien- und Berufsorientierung im Kreis Coesfeld.

3. Charakteristika, Einsatz, Akzeptanz und Einbettung der Maßnahmen zur Studien- und Berufswahlorientierung BN-3 und geva-Test

Im Rahmen des Berufsorientierungsprojekts des Kreises Coesfeld wurden im Schuljahr 2009/2010 zwei verschiedene Instrumente zur Unterstützung der Studien- und Berufswahlorientierung der Schülerinnen und Schüler eingesetzt: der Berufsnavigator (BN) und der geva-Test. Allen 32 Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien im Kreisgebiet wurde die Projektteilnahme angeboten. In den Jahren 2007 und 2008 wurde die Einführung des BN an den Schulen des Kreises durch die Rotary Clubs Coesfeld und Coesfeld-Baumberge finanziell und organisatorisch unterstützt.

Im Schuljahr 2009/2010 war die Wahl des Instruments (BN oder geva-Test) den Schulen freigestellt. 27 Schulen haben sich am Gesamtprojekt beteiligt, von denen 23 mit dem

⁷ Vgl. Anhang 2 und 3. Um missverständliche Lesarten zu vermeiden, sei bereits an dieser Stelle auf den rein illustrierenden Aussagewert der Fragebögen verwiesen. Eine quantifizierende Analyse oder Aussagen, die zu vergleichenden Einschätzungen zwischen den Instrumente Berufsnavigator und geva-Test kommen, sind auf dieser Datengrundlage weder beabsichtigt noch möglich.

⁸ Vgl. Bilddokumentation im Anhang 4.

⁹ Vgl. Kap. 3 und die Übersicht zu den Schuleinsätzen des Projektkoordinators im Anhang 1.

Berufsnavigator und vier Schulen mit dem geva-Test gearbeitet haben. Verschiedene Schulen hatten in der Vergangenheit auch Erfahrungen mit dem jeweils anderen Instrument gesammelt.¹⁰

Die Finanzierung des Projekts wurde 2009/2010

- mit 45.000 Euro durch den Kreis Coesfeld,
- mit ebenfalls 45.000 durch die Arbeitsagentur Coesfeld,
- mit 30.000 Euro durch Spendenmittel der Volks- und Raiffeisenbanken,
- mit 6.000 Euro Überschuss aus dem vorangegangenen Projektjahr sowie
- einem Eigenanteil der Schüler/-innen von 5 Euro

gewährleistet.

Um unnötige Redundanz zu vermeiden, werden die Instrumente Berufsnavigator und geva-Test im Folgenden in einer integrierten Darstellung sowohl beschrieben als auch kommentiert und beurteilt:

3.1 Charakteristika und Einsatz des Berufsnavigators (BN-3)

Der Berufsnavigator ist als Instrument für die schulische Studien- und Berufswahlorientierung konzipiert. Er kommt seit dem Jahr 2005 zum Einsatz und wurde ursprünglich durch den Arbeitgeberverband Gesamtmetall finanziert.¹¹ Bei dem Berufsnavigator handelt es sich um ein computergestütztes Screening-Verfahren zur Ermittlung von Fähigkeitsprofilen, die mit verschiedenen Berufsbildern abgeglichen werden. Das Verfahren ist mehrstufig angelegt: In einem ersten Schritt bewerten die Schüler¹² in Kleingruppen, sowohl durch eine Selbst- als auch eine Fremdeinschätzung der anderen Gruppenmitglieder, verschiedene Persönlichkeitsmerkmale. Im zweiten Schritt erfolgt ein automatischer Abgleich mit einer Datenbank, die die Persönlichkeitsprofile den Anforderungs- bzw. Eignungsprofilen einer Reihe von Berufen gegenüberstellt und daraus eine Vorschlagsliste von bis zu zehn passenden Berufen erstellt. Diese Berufsvorschläge werden zusammen mit den Ergebnissen der Testung in einem persönlichen – in Kleingruppen durchgeführten – Auswertungsgespräch erörtert.

¹⁰ In Einzelfällen arbeiten die Schulen unter Nutzung zusätzlicher Finanzierungsmöglichkeiten – in verschiedenen Lerngruppen – mit beiden Instrumenten parallel oder setzen zudem andere Instrumente ein.

¹¹ Vgl. Berufsnavigator GmbH: Pressemitteilung vom 13.06.2005.

¹² Aufgrund der besseren Lesbarkeit und zur Vereinfachung wird im Folgenden auf die Nennung der weiblichen Form verzichtet.

Der Berufsnavigator ist für den Einsatz in der 9. Klasse von Haupt-, Real- und Gesamtschulen vorgesehen und in einer angepassten Variante auch für den Einsatz in der gymnasialen Oberstufe konzipiert. Die beiden Fassungen des Berufsnavigators unterscheiden sich hinsichtlich der zu beurteilenden Persönlichkeitsmerkmale und hinsichtlich der Berufsbilder, die bei der Ermittlung der Berufsvorschläge berücksichtigt werden.

Die Persönlichkeitsmerkmale sollen sowohl kognitive Kompetenzen wie z. B. Lernfähigkeit oder Planungsvermögen als auch sogenannte soft skills (z. B. Einfühlungsvermögen) repräsentieren. Zusammengenommen handelt es sich letztlich um ein breites Spektrum an *Schlüsselqualifikationen* aus verschiedenen Kompetenzbereichen. Für die Sekundarstufe I stehen 37 Merkmale zur Verfügung, für die Sekundarstufe II 40 Merkmale, die zumeist in *Haupt-* und *Nebenmerkmale* differenziert sind (z. B. Hauptmerkmal: „Zielstrebigkeit“ in Untermerkmale: Durchhaltevermögen, Pünktlichkeit, Gründlichkeit u. a.). Die Bewertung der einzelnen Merkmale erfolgt über eine siebenstufige Einschätzungsskala.

Der Berufsnavigator ist als *Peergroup-Verfahren* angelegt, d. h. die Schülerkompetenzen werden als Selbsteinschätzung der Jugendlichen und als Fremdeinschätzung von drei Mitschülern gemessen. Dementsprechend findet die Bewertung der Merkmale in Kleingruppen statt. Hierzu müssen von den Lehrern vorab 4er-Gruppen (abweichend sind auch 3er- oder 5er-Gruppen möglich) von Schülern bestimmt werden. Zur Sicherung der Beurteilungsqualität wird besonders darauf hingewiesen, dass sich *alle* Schüler einer Gruppe untereinander schulisch und privat gut kennen müssen, so dass die Gruppeneinteilung von den Lehrern möglichst gemeinsam mit den Schülern vorgenommen werden und notfalls auf eine Teilnahme verzichtet werden soll.¹³ Für die Bewertung der Merkmale werden Handsender mit Zahlentasten verwendet. Entsprechend der Anzahl der Gruppenmitglieder werden Beurteilungsrunden durchgeführt, wobei in jeder Runde ein anderer Schüler der Gruppe bewertet wird. Auf diese Weise formuliert jeder Schüler eine Selbsteinschätzung, die mit den Fremdeinschätzungen der jeweils anderen Gruppenmitglieder (sog. *Peerrating*) zu einem Gesamtwert verrechnet wird.

Infolgedessen ist der Berufsnavigator nur bedingt geeignet, etwaige Selbstwahrnehmungen der Schüler, die mit den Fremdwahrnehmungen der Mitschüler kontrastieren, zu korrigieren. Dies wäre dann der Fall, wenn die Selbsteinschätzung des Schülers dem Mittelwert der „Peerratings“ gegenübergestellt würde, statt zu einem Gesamtdurchschnittswert verrechnet zu werden. Das Gewicht, das die Selbst- und Fremdeinschätzung für die ermittelten Messwerte

¹³ Vgl. Berufsnavigator GmbH: Wichtige Voraussetzungen für die Bildung der Peer Groups.

jeweils gewinnen, hängt logischerweise maßgeblich von der Gruppengröße ab und variiert zwischen 1/2 in den Dreiergruppen bis zu 1/4 in den 5er Gruppen. Käme es im Zuge des Berufsnavigators tatsächlich darauf an, die Qualität der Selbsteinschätzung der Schüler mit Hilfe der Fremdeinschätzung gewissermaßen zu „objektivieren“, wären die Unterschiede in den Gruppengrößen also von erheblicher Bedeutung für die „Messgüte“ und zukünftig entsprechend zu reduzieren.

In der sich an das “Screening“ anschließenden Phase nehmen die Schüler einer Gruppe gemeinsam an einem persönlichen Gespräch teil. Jeder Schüler erhält eine individuelle Stärkenübersicht und eine Liste mit Berufsvorschlägen sowie ein Informationsblatt zum gesamten Testverfahren und ein Teilnahmezertifikat. Als Berater werden Praktiker aus dem Personalbereich eingesetzt. Sie erklären der Reihe nach jedem Schüler einer Testgruppe die Ergebnisse der Testung, stellen die vorgeschlagenen Berufe bzw. Berufsbilder vor, erfragen die Interessen der Schüler und vermerken für gemeinsam ausgewählte Berufe weiterführende Hinweise und etwaige Handlungsempfehlungen. Hierzu werden u. a. die Schulnoten erfragt, Praktika angesprochen und mögliche weiterführende Informationsquellen erläutert. Darauf aufbauend werden mit den Schülern die nächsten Schritte der Berufswahlvorbereitung thematisiert, schriftlich festgehalten und Hinweise zum weiteren Vorgehen gegeben (z. B. Note in einem bestimmten Fach verbessern, zeitnah ein Praktikum absolvieren, Netzwerke im Bekanntenkreis nutzen etc.).

Dem Berufsnavigator liegt ein dezidiert stärkenorientierter Ansatz der Studien- und Berufswahlorientierung zugrunde.¹⁴ Das Fähigkeitsprofil der Schüler wird in der Ergebnisdarstellung und Kommentierung deshalb durchgängig als *Stärkenprofil* gekennzeichnet. Im Vordergrund stehen nicht die Defizite, sondern die Fähigkeiten der Schüler und deren Weiterentwicklung.

Für den aktuellen Einsatz des Berufsnavigators im Kreis Coesfeld wurden in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur Coesfeld die „Berufelisten“ der Navigatorsoftware an die regionale Situation angepasst. Die Kritik an der zu starken Repräsentanz maritimer Berufe in den vergangenen Jahren, die dem Umstand geschuldet war, dass der Berufsnavigator in Hamburg entwickelt wurde, ist also inzwischen obsolet. Dies wird in den Rückmeldungen der Schulen einerseits ausdrücklich goutiert, andererseits wird vereinzelt noch immer kritisiert, dass das „gehäufte Auftreten bestimmter Berufe“ negativ auffalle.

¹⁴ Vgl. http://www.max-planck.com/aktuell/archiv/archiv07_08/Wie_funktioniert_der_BN.pdf (Informationsmaterial der Berufsnavigator GmbH auf der Internetpräsenz des Max Planck Gymnasiums Düsseldorf aus dem Schuljahr 2007/2008).

Die Qualität der im Rahmen des Berufsnavigators formulierten Berufsvorschläge ist deshalb besonders bedeutsam, weil die Ergebnisse der Testung und die in der Auswertungsphase herausgearbeiteten Handlungsempfehlungen im weiteren beruflichen Orientierungsprozess systematisch genutzt werden sollen. Dies betrifft vor allem die Schnittstelle zur Berufsberatung der Arbeitsagentur, die der Berufsnavigator vorbereiten sollte, aber nicht ersetzen kann. Um den Berufsnavigator und die Einzelfallberatung der Arbeitsagentur miteinander zu verzahnen, wurde – unter Zustimmung der Erziehungsberechtigten – eine Weitergabe der Daten an die Arbeitsagentur Coesfeld zum Zweck der Vermittlung von passenden Förder- und Ausbildungsmöglichkeiten vereinbart.

Auch in einem weiteren wichtigen Punkt wurde der Berufsnavigator seit seinem letzten Einsatz im Kreisgebiet fortentwickelt. So entfielen in der Evaluation der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Prof. Sander) zum Einsatz des Berufsnavigators aus dem Jahr 2008 bei der Frage nach den Verbesserungsvorschlägen mit 15,3 % die meisten Nennungen darauf, die Interessen und Neigungen der Schüler in den Berufsnavigator einzubeziehen.¹⁵ Im aktuellen Durchlauf 2010 bestand zum ersten Mal die Möglichkeit, die Ergebnisse eines vorab durchgeführten Online-Interessentests zu berücksichtigen.¹⁶ Der Test ist an die Persönlichkeits-Interessen-Typologie zur Berufswahl nach John L. Holland¹⁷ angelehnt und fragt das Interesse an acht verschiedenen Arbeitsumgebungen bzw. -situationen ab (z. B. handwerklich-technisch, ordnend-verwaltend). Die Schüler können den Test im Vorfeld zu Hause durchführen, die Ergebnisse ausdrucken und diese zum Einsatztag des Berufsnavigators in die Gesprächsrunde mitbringen.

Es liegen keine genauen Daten über die Nutzung dieses neuen Interessentests vor. Die teilnehmenden Beobachtungen der Gutachter sowie die schriftlichen Rückmeldungen der Schulen legen allerdings übereinstimmend die Hypothese nahe, dass der Berufsnavigator nach wie vor als dezidiert fähigkeitszentriertes Verfahren realisiert wird und die Ergebnisse des genannten Interessentests in den Auswertungsgesprächen kaum Berücksichtigung finden. Sie wurden in keinem der vier Gruppengespräche, an denen die Gutachter teilgenommen haben, thematisiert.¹⁸ Auch im Rahmen des Workshops am 17.5.2010 wurde in der Workshopgruppe 3 (Realschulen) darauf hingewiesen, dass es aufgrund einer teilweise fehlenden

¹⁵ Sander 2008a, S. 43f.

¹⁶ Vgl. Berufsnavigator GmbH: Interessentest zum Berufsnavigator“.

¹⁷ Vgl. weiterführend Holland 1997.

¹⁸ Auf den Interessentest angesprochen, erläuterte einer der Berater stattdessen, dass er den Test für verzichtbar halte, weil er den Interessen der Schüler im Verlaufe der Gespräche auch ohne ihn ad hoc hinreichend Rechnung tragen könne.

Übereinstimmung zwischen den Berufsvorschlägen und den persönlichen Interessen der Schüler zu einer nachträglichen Abwertung des Berufsnavigators gekommen sei.

Die noch ausstehende systematische Einbindung der Interessen der Schüler in das computergestützte Verfahren der Erfassung von Schülermerkmalen und zu diesen passenden Berufsvorschlägen kann demnach zu Passungsproblemen und Irritationen führen, obwohl gerade dieser Aspekt von den Schülern und Berufswahlkoordinatoren als besonders bedeutsam eingeschätzt wird. Dass die Interessen der Schüler im Berufsnavigator nach wie vor stärker berücksichtigt werden könnten und sollten bzw. der Interessentest systematisch mit der Testung und Auswertung im Rahmen des Berufsnavigators zu verzahnen wäre, wird denn auch in drei Schulrückmeldungen (Annette von Droste Hülshoff Gymnasium, Gymnasium Nottuln, Johann-Conrad-Schlaun Gesamtschule Nordkirchen) ausdrücklich erwähnt.

Für die Durchführung des Berufsnavigators wird ein Schultag benötigt, wobei am Vormittag die Testungen und am Mittag und Nachmittag die „Beratungen“ stattfinden. Nachfolgend wird der praktische Ablauf des Berufsnavigators anhand eines idealtypischen Einsatztages kurz skizziert.¹⁹

- Zunächst findet in einem großen Raum (z. B. der Schulaula) eine **allgemeine Einführung** für die beteiligten Schüler statt, die ca. 15-20 Minuten Zeit in Anspruch nimmt. Ein Mitarbeiter der Berufsnavigator GmbH erläutert unter Nutzung einer Bildschirmpräsentation die Bedeutung der Berufswahl im Leben junger Menschen und stellt den weiteren Ablauf des Tages vor. Ferner werden Hinweise zum bevorstehenden Testverfahren gegeben.
- Im Anschluss an die Einführung beginnt die **Testung**, an der insgesamt bis zu neun 4er-Gruppen (mit max. 36 Schülern) teilnehmen können. Die Testräume wurden zuvor durch einen Techniker der Berufsnavigator GmbH mit der notwendigen Technik ausgerüstet (Computer, Beamer, Drucker sowie Handsender für jeden Schüler). Nach der Einweisung in das Testverfahren beginnt die erste Beurteilungsrunde für den ersten Schüler jeder Gruppe. Auf einer Leinwand werden die Persönlichkeitsmerkmale nacheinander gut sichtbar eingeblendet und jeweils mit Hilfe der Handsender bewertet. Jedes Merkmal wird dabei mit einem kurzen Satz in seiner Bedeutung erläutert, zudem wird auch die Gruppenzuordnung auf der Leinwand gezeigt und der

¹⁹ Vgl. Berufsnavigator GmbH: Organisation und Ablauf beim Einsatz des Berufsnavigators.

aktuell zu bewertende Schüler markiert. Nach dem Durchlauf aller Merkmale folgt eine weitere Beurteilungsrunde für den zweiten Schüler jeder Gruppe. Das Verfahren setzt sich entsprechend fort. Eine Beurteilungsrunde dauert ca. 15 Minuten, der gesamte Testdurchgang ca. eine Stunde, wobei bis zu 30 weitere Minuten für Erläuterungen und etwaige Abweichungen bei ungleichen Gruppengrößen anfallen können.

- An die Testung schließen sich in Kleingruppen die **Auswertungsgespräche** in dafür vorbereiteten Klassenräumen an. Parallel dazu beginnt ein weiterer Testdurchgang mit den übrigen, bislang noch nicht getesteten Schülergruppen. Bis zu fünf Berater sind gleichzeitig in jeweils einem eigenen Klassenraum beratend tätig. Jeder dieser Räume wurde zuvor mit einem Beamer und einem Laptop mit der Software des Berufsnavigators ausgestattet. Die Gespräche finden immer in einer gemeinsamen Runde mit allen Mitgliedern einer Gruppe statt, in der die Schüler nacheinander ihre individuelle Rückmeldung erhalten. Ein Auswertungsgespräch mit einer Schülergruppe dauert bis zu 75 Minuten. Zu Beginn erhält jeder Schüler sein Testergebnis in Form einer Stärkenübersicht ausgehändigt. An einer Leinwand wird das Stärkenprofil kurz erläutert. Hierbei wird auch eine persönliche Einschätzung des Testergebnisses durch die Schüler eingeholt und auf die Entwicklungsmöglichkeiten einzelner Fähigkeiten verwiesen. Ferner sind Rückfragen und andere Hinweise möglich. Ausgehend von der Stärkenübersicht präsentiert der Berater auf der Leinwand eine Reihe von Berufsvorschlägen. Diese Vorschläge werden zunächst unverbindlich mit dem Schüler diskutiert, wobei insbesondere nach der Übereinstimmung mit den persönlichen Interessen gefragt wird. In diesem Rahmen spielen Hobbys und eventuell vorhandene Erfahrungen, die z. B. in Praktika gesammelt wurden, eine besondere Rolle. Das Programm enthält im Hintergrund weiterführende Informationen zu den Berufen (Tätigkeitsbeschreibungen, Einstiegs- und Aufstiegsperspektiven etc.), die bei Bedarf angezeigt und besprochen werden. Wenn kein inhaltlicher Bezug zu den vorgeschlagenen Berufsbildern hergestellt werden kann oder aus mangelndem Interesse oder anderen Gründen bestimmte Berufe abgelehnt werden, können einzelne Berufe auch aus der Liste entfernt werden. Ebenso ist es möglich, andere Berufe (z. B. den Wunschberuf des Schülers) in die Liste aufzunehmen und hinsichtlich der Passung mit dem Stärkenprofil abzugleichen. Im Extremfall kann es sein, dass das dem Schüler ausgehändigte Ergebnis des Berufsnavigators kaum einen der von der Software ursprünglich vorgeschlagenen

Berufe mehr enthält.²⁰ Darüber hinaus können alle Berufe in der Vorschlagsliste in ihrer Priorität nach oben oder unten verschoben werden. Neben den Interessen und den eventuell vorhandenen Erfahrungen der Schüler werden auch die Schulnoten sowie die Informations-, Kontakt- und Unterstützungsmöglichkeiten im sozialen Umfeld erfragt und notiert. Letztlich werden auf dieser Basis alle relevanten Anmerkungen zu den potenziell in Frage kommenden Berufen festgehalten. Dazu gehören insbesondere Hinweise zu weiterführenden Informationsquellen und Empfehlungen zu den nächsten Orientierungs- bzw. Beratungsschritten. Insofern können die Anmerkungen auch eine Handlungsvereinbarung darstellen. Die Berufsvorschläge werden mit den Anmerkungen und Hinweisen ausgedruckt und zusammen mit einem Teilnahmezertifikat und einer Verfahrensbeschreibung ausgehändigt. Zusätzlich erhält jeder Schüler eine Übersicht zur weitergehenden Informationsbeschaffung sowie ein BN-Informationsblatt für die Beratung durch die Arbeitsagentur.

Dieser Ablauf wiederholt sich in der gleichen Weise für die anderen Gruppenmitglieder, ist jedoch inhaltlich an die jeweilige individuelle Situation angepasst. Im Auswertungsgespräch werden zum Teil auch die anderen Schüler der Gruppe nach ihrer Meinung gefragt, um dem aktuell im Fokus stehenden Schüler weitere Rückmeldung geben zu können.

- Der Tagesablauf setzt sich entsprechend mit weiteren Auswertungsrunden für die anderen Gruppen fort. Bei hohen Schülerzahlen ist eine Fortsetzung der Beratungen am Folgetag möglich. Im Vorfeld der Testdurchgänge sowie zwischen den Testdurchgängen und den Auswertungsgesprächen ergeben sich je nach Situation unterschiedlich lange Pausen.²¹

3.2 Charakteristika und Einsatz des geva-Tests

Bei dem im Kreis Coesfeld eingesetzten geva-Test handelt es sich um einen psychometrischen Leistungs-, Interessen- und Persönlichkeitstest der Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation mbH (geva-institut) aus München. Der Test liegt in zwei Varianten vor (Berufswahl A und B), die jeweils eine andere Zielgruppe ansprechen. Der

²⁰ In einer der beobachteten Beratungen fand ein Schüler „eigentlich alle Vorschläge“ nicht gut, die deshalb mit einer Ausnahme sukzessive durch andere Vorschläge ersetzt wurden (vgl. das Protokoll der teilnehmenden Beobachtung vom 28.4. im Nepomuceum).

²¹ Verschiedentlich ist in den Schulrückmeldungen und im Rahmen des Workshops darauf hingewiesen worden, dass die Pausen zu lang seien und die Zeit inhaltlich nicht sinnvoll genutzt werden.

EBW A richtet sich vorzugsweise an Gymnasiasten und Fachoberschüler ab der 9. Jahrgangsstufe²², während der EBW B für Haupt- und Realschüler ab der 8. Klasse²³ konzipiert ist. Der Grundaufbau beider Testfassungen ist jedoch vergleichbar. Der geva-Test wird seit 1995 eingesetzt und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Der Test kann online oder im Paper-Pencil-Verfahren durchgeführt und von einer (Lehr)Person hinreichend unterstützt und moderiert werden. Ein Leitfaden zur Testdurchführung wird vom geva-institut zur Verfügung gestellt. Die Anwendung des Tests erfordert keine spezifischen Kenntnisse der Lehrkraft und kann im Onlineverfahren am PC durchgeführt werden.

Inhaltlich ist der Test in vier Teile gegliedert: Er besteht zunächst aus einem Interessentest und aus einem Leistungsteil, in dem die Fähigkeiten der Schüler anhand geschlossener Aufgabenformate getestet werden. Zudem schätzen sich die Schüler in ihren fachlichen Begabungen sowie hinsichtlich der Ausprägung relevanter Schlüsselqualifikationen, die den vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ermittelten Kriterien der Ausbildungsreife entsprechen²⁴, selbst ein. Die Selbsteinschätzungen werden mithilfe einer fünfstufigen Ratingskala erfasst.

Die Durchführung des Tests kann – Pausen eingeschlossen – bis zu drei Stunden dauern²⁵ und verlangt den Schülern erhebliche Konzentration und Aufmerksamkeit ab. Um diese zu unterstützen, wechseln sich bei der Testdurchführung Leistungsaufgaben mit zeitlicher Beschränkung der Aufgabenbearbeitung und Selbstbeschreibungen ohne Zeitlimit ab. Im Leistungsteil sollen die Schüler im vorgegebenen zeitlichen Rahmen so viele Aufgaben wie möglich lösen. Auf diese Weise werden im Einzelnen

- Rechenfähigkeit,
- Wortschatz,
- Rechtschreibung,
- logisches Denken,
- mechanisch-technische Fähigkeiten und
- räumliches Vorstellungsvermögen

erfasst.

²² geva-institut 2010a, S. 2.

²³ geva-institut 2010b, S. 2.

²⁴ Vgl. zum Konstrukt „Ausbildungsreife“: Eberhard 2006; Eberhard/Ulrich 2006; Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland.

²⁵ geva-institut 2010b, S. 4.

Der Interessentest mündet in die Darstellung einer nach Ausprägung des individuellen Schülerinteresses sortierten Rangliste von Berufsbereichen, die die folgenden 15 Tätigkeitsbereiche umfasst:

- Künstlerische Gestaltung
- Labor, Forschungsassistenten
- Erziehung, soziale Arbeit
- Handwerk, Fertigung
- Natur
- Film, Radio, Zeitung
- Ordnung, Sicherheit
- Medizinische Hilfe, Pflege
- Bau
- Kundenberatung, Finanzen
- Reise, Transport
- Verkauf
- Ernährung, Hauswirtschaft
- Computer, Technik, Elektronik
- Zeichnen, Modellbau

Insgesamt setzt sich der geva-Test aus mehr als 20 Aufgabenblöcken zusammen, wobei die Aufgaben im Leistungsteil nach sich steigendem Schwierigkeitsgrad angeordnet sind.

Die Testgüte ist gut dokumentiert. So ist nicht nur die Durchführungsobjektivität angesichts des hoch standardisierten Verfahrens gewährleistet, sondern auch die Messgenauigkeit ist insgesamt überzeugend.²⁶ Die Entwicklungen des Tests wurden gemäß DIN 33430 dokumentiert.

Aus einem Vergleich mit 23 anderen Onlinetestverfahren zur Unterstützung der beruflichen Orientierung, die die Stiftung Warentest 2007 publizierte, ging der geva-Test mit der Gesamtnote „sehr gut“ (1,5) als einer von insgesamt zwei Testsiegern hervor.

Im Anschluss an die Bearbeitung des Tests werden die Daten per Computer anonym ausgewertet. Die Testergebnisse des jeweiligen Schülers in den vier erfassten Bereichen 1. berufliche Interessen, 2. Schlüsselqualifikationen, 3. Selbsteinschätzung fachlicher Begabungen und 4. kognitive Leistungsfähigkeit werden im Vergleich mit einer

²⁶ Vgl. geva-institut 2010a, S. 22ff.

Referenzgruppe von Schülern gleichen Alters und gleichem angestrebten Schulabschluss dargestellt und den Schülern in Form einer individuellen schriftlichen Rückmeldung zur Verfügung gestellt. Die Schüler erhalten eine ca. 20seitige Dokumentation mit Texten, Graphiken, Hintergrundinformationen und der Gegenüberstellung der eigenen Ergebnisse mit den Werten der Referenzgruppe.

Auf der Grundlage der Testergebnisse und deren Abgleich mit der Berufedatenbank des geva-instituts werden dem Schüler in der schriftlichen Rückmeldung bis zu 14 Berufe²⁷ bzw. Ausbildungsgänge mit Weiterbildungsmöglichkeiten als Impulse für den weiteren beruflichen Orientierungsprozess vorgeschlagen. Bei der Zusammenstellung von Berufsvorschlägen bleibt die regionale Ausbildungsmarktstruktur unberücksichtigt. Die Berufsvorschläge werden mit einer Angabe der Passung in Prozent angegeben, so dass eine Rangliste entsteht, die erkennen lässt, welche Berufsvorschläge die höchste Übereinstimmung mit den Interessen und Testleistungen des Schülers im geva-Test aufweisen.

Die Auswertungen liegen im Falle des Online-Verfahrens wenige Stunden via Email oder beim Papier-Bleistift-Verfahren entsprechend der Dauer des Auswertungsverfahrens zeitnah vor. Die Dokumentation der Ergebnisse umfasst ein Teilnahmezertifikat, das die Schüler ggf. für ihre Bewerbungsunterlagen nutzen können, und die Zusammenfassung der wichtigsten Testresultate für die Schüler. Zudem schließt sie ein ausführliches Ergebnisdossier ein, das als Grundlage für weitere Beratungen genutzt werden kann und genutzt werden sollte.

Die gemeinsame Sichtung und Diskussion der Ergebnisse mit einem Berater in Form eines Endauswertungsgesprächs ist nicht zwangsläufig Bestandteil des Verfahrens. Theoretisch ist durchaus denkbar, dass die Schüler die Unterlagen eigenverantwortlich sichten und die Testergebnisse für den weiteren beruflichen Orientierungsprozess nutzen. Praktisch dürften die Adressaten des B-Verfahrens mit einer solchen Vorgehensweise allerdings in der Regel überfordert sein und auch im Falle der Testvariante A empfiehlt sich die Auswertung der Ergebnisse in Form eines mündlichen Beratungsgesprächs durch entsprechend geschulte Berater. Insofern ist es für die Qualität der Maßnahme wichtig, dass die Auswertung der Ergebnisse in Form einer Einzelfallberatung in diesem Jahr Bestandteil des Leistungsangebots des geva-instituts im Kreis Coesfeld gewesen ist. Die Beratungsgespräche fanden im zeitlichen Abstand von rund 14 Tagen zur Testung statt und sind als Bestandteil eines biografieorientierten Ansatzes in der Personalentwicklung²⁸ einzuordnen. Sie wurden als ca. 30-60minütige halbstandardisierte Beratungen realisiert, die – nach den teilnehmenden

²⁷ Vier Berufe werden in der Auswertung detailliert beschrieben. Bis zu 10 weitere Berufsvorschläge werden als Anregung knapp skizziert.

²⁸ Vgl. Schuler/Marcus 2001.

Beobachtungen zu urteilen – klar strukturiert und deutlich auf die Berufswahlvorbereitung fokussiert waren, wobei der Zusammenhang zur Biografie und Lebenswelt der Schüler angemessen hergestellt wurde. Das Beratungssetting war als Einzelfallberatung gestaltet. Die Beratungen wurden durchweg von hauptamtlichen Mitarbeitern des geva-instituts durchgeführt, die von ihrem mehrheitlichen Qualifikationsprofil als Diplom-Psychologen einschlägig qualifiziert sind. Entsprechend überzeugend verliefen die beobachteten Beratungsgespräche, die durch eine starke Teilnehmerorientierung, Empathie der Berater und durch die Anwendung einschlägiger Gesprächstechniken gekennzeichnet waren (Paraphrase der Aussagen der Beratenen, Sicherungsfragen, aktives Zuhören usw.).

Inhaltlich operierten die Berater auf der Grundlage eines Gesprächsleitfadens, der in den Beratungsgesprächen hinreichend Raum und Zeit für Fragen und Problemstellungen des Schülers ließ, die sich erst im Gesprächsverlauf ergaben. Es wurden sowohl die Ergebnisse der Testung besprochen, individuelle Schwierigkeiten der Schüler im Orientierungsprozess abgeklärt und vor allem das Verhältnis zwischen Selbsteinschätzung und Fremdbewertungen thematisiert²⁹, das im Einzelfall von erheblichem pädagogischen Wert für den Aufbau eines realistischen Selbstkonzepts der Schüler sein kann.³⁰ Die Berufsempfehlungen des geva-Tests wurden nach etwa der Hälfte der Beratungszeit thematisiert und ausführlich zu den ermittelten Schülerinteressen und etwaigen Plänen in Beziehung gesetzt. Dabei schloss die Beratung die Thematisierung der sich anschließenden Schritte des beruflichen Orientierungsprozesses ein, ohne dass diese Ergebnisse jedoch schriftlich festgehalten wurden. Von diesem Gesichtspunkt abgesehen waren die einschlägigen Standards für Beratungsgespräche in der Karriere und Laufbahnberatung im Falle der Beobachtungen der Gutachter jedoch vorbildlich umgesetzt.³¹ Alles in allem waren die Beratungsgespräche nach dem Eindruck der Gutachter gut geeignet, die Ansprüche der Gesellschaft für Karriereberatung zu erfüllen, d. h. „die Eigenverantwortung des Kunden zu fördern), (ihm zu) helfen, seine Potentiale zu erkennen, und (ihn zu) ermutigen, diese für die weitere berufliche und persönliche Entwicklung zu nutzen“³².

Einschränkend ist allerdings darauf hinzuweisen, dass der Einsatz des eigenen hauptamtlichen Personals zu Zwecken der Schülerberatung im Anschluss an den Berufswahltest, wie er in Coesfeld realisiert wurde, eher eine Ausnahme als die Regel im Einsatz des geva-Tests darstellt.

²⁹ Vgl. geva-institut 2010 a und b.

³⁰ Vgl. Fuchs-Brüninghoff 2005.

³¹ Vgl. MAGS NRW 2006, S.43; DGfK 2010.

³² Quelle: www.dgfk.org Stand: 10.06.2010.

3.3 Akzeptanz und Einbettung der Maßnahmen

In den Schulen finden die Maßnahmen Berufsnavigator und geva-Test bei Lehrern und Schülern hohe Akzeptanz.

Dies zeigen die vorliegenden schriftlichen Schulrückmeldungen, die im Grundtenor nahezu durchgängig positiv formuliert sind. Zudem wurde die hohe allgemeine Zustimmung während des von den Gutachtern moderierten Workshops durch die Studien- und Berufswahlkoordinatoren eindrucksvoll bestätigt. Die Instrumente Berufsnavigator und geva-Test werden von den Studien- und Berufswahlkoordinatoren als wichtige Bausteine der schulischen Förderkonzepte geschätzt. Auch im Vergleich mit anderen Berufsorientierungsmaßnahmen wird den beiden vom Kreis mitfinanzierten Instrumenten seitens der am Workshop beteiligten Lehrkräfte eine gewisse Priorität eingeräumt. Die folgende schematische Übersicht aus der Workshoprunde der Gruppe 2 (Gymnasium) gibt stellvertretend einen Einblick in die Priorisierung der eingesetzten Maßnahmen und Angebote der schulischen Studien- und Berufswahlorientierung vor Ort in den Schulen.

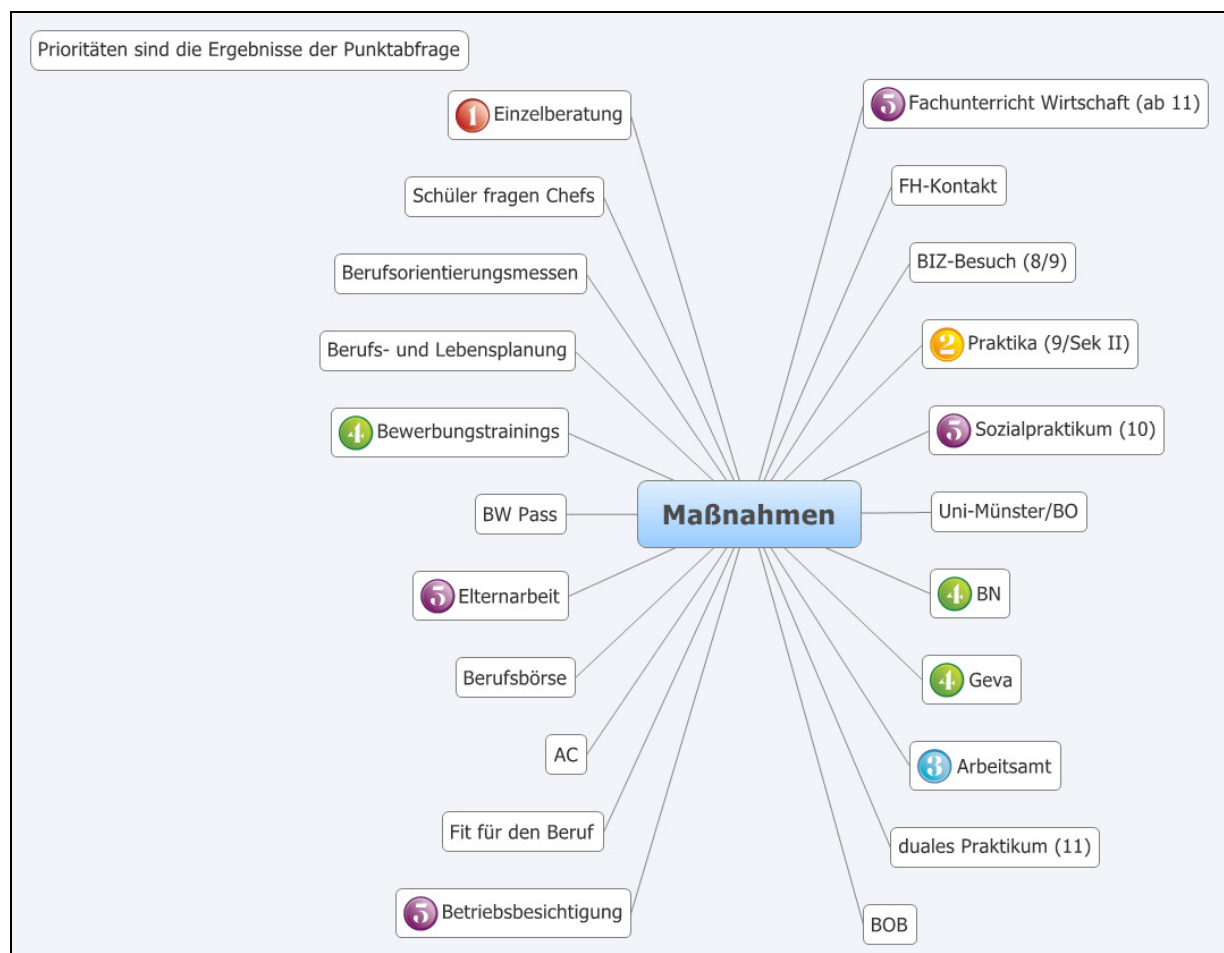


Abbildung 1: Priorisierung der BO-Maßnahmen—Übersicht aus der Gruppe 2.

Allerdings ist den Koordinatoren ebenfalls bewusst, dass das Ziel der Studien- und Berufswahlorientierung in der individuellen Förderung der Schüler über den gesamten Orientierungs- und Vorbereitungsprozess besteht³³ und dass dieses Ziel nicht mit einer singulären Maßnahme zu erreichen ist. Notwendig sind vielmehr Angebote, die sinnvoll ausgewählte und zeitlich angeordnete pädagogische Einzelmaßnahmen zu einem stimmigen Gesamtkonzept verknüpfen. In der wissenschaftlichen Literatur zur Studien- und Berufswahl besteht Konsens, dass die Aufgabe des Übergangsmangements darin besteht, die verschiedenen Anforderungen, mit denen die Schüler in ihrer Studien- und Berufswahl konfrontiert sind, vollständig und zum passenden Zeitpunkt passgenau zu unterstützen. Im Einzelnen sind dies u. a.

- die Herausbildung eines realistischen Fähigkeitsselbstbildes³⁴,
- die Bewusstmachung der eigenen Stärken, Schwächen und Interessen³⁵,
- die Sammlung und Verarbeitung von Informationen über Berufsfelder und Einzelberufe sowie über Ausbildungs- und ggf. Studienmöglichkeiten,
- die rechtzeitige Spezifikation eines passenden **und** angesichts der Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt und der institutionellen Vorgaben des Berufsbildungssystems realisierbaren Berufswunsches³⁶,
- die zielgerichtete Ausbildungsplatzsuche bzw. Planung und Anbahnung eines schulischen oder hochschulischen Anschlussweges,
- die Aufrechterhaltung der Bewerbungsaktivität bei Misserfolgen³⁷ und Entwicklung alternativer Anschlussoptionen usw.

Dabei geht es nicht darum, dass den Jugendlichen die Verantwortung für ihren Berufswahlprozess abgenommen werden soll. Ziel ist es vielmehr, mit Hilfe eines kooperativen, zwischen allen beteiligten Akteuren gut abgestimmten regionalen Unterstützungsangebots³⁸ die Prozesse individuell zu fördern.

Insofern muss sich eine standardisierte Maßnahme zur Studien- und Berufswahlorientierung daran messen und bewerten lassen, ob bzw. wie sie sich in diesen Gesamtprozess einordnet und ob sie sich nachhaltig günstig auf ihn auswirkt. Diese Nachhaltigkeit ist im Falle des

³³ Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW 2007.

³⁴ Vgl. hier und im Folgenden u. a. Ebner/Fritz 2005; Bertelsmann Stiftung 2009; Hirschi 2008.

³⁵ Vgl. u. a. Driesel-Lange/Hany 2005.

³⁶ Vgl. Düggeli 2009; Reißig/Gaupp/Lex 2008.

³⁷ Vgl. u. a. Nagy/Köller/Heckhausen 2005.

³⁸ Vgl. u. a. Hofmann-Lun/Geier 2008.

Einsatzes des Berufsnavigators und des geva-Tests, darin stimmen die Gutachter mit den Stellungnahmen einzelner Studien- und Berufswahlkoordinatoren überein, eine offene Frage, die nur durch eine Längsschnittuntersuchung beantwortet werden könnte.

Unabhängig von der Datenlage gilt jedoch, dass jedwedes Förderinstrument die Nachhaltigkeit seiner Wirkung im Gesamtprozess der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung nur mehr oder weniger gut unterstützen, nicht aber durch eine optimale Durchführungsqualität selbst gewährleisten kann. Ob der Berufsnavigator und der geva-Test sich positiv für den Prozess der Berufswahlvorbereitung auswirken, hängt also nicht zuletzt davon ab, ob in den Schulen und seitens der Beratungsdienste der Arbeitsagentur systematisch mit ihren Ergebnissen weitergearbeitet werden kann und weitergearbeitet wird. Dafür sind jedoch die Berücksichtigung der Interessen der Schüler als integraler Teil des Verfahrens und die Qualität der Berufsvorschläge, die den Schülern als Bestandteil beider Verfahren vorgeschlagen werden, bedeutsam.

Im Vergleich beider Maßnahmen sind keine durchgängigen Akzeptanzunterschiede bei den Studien- und Berufswahlkoordinatoren zu erkennen. Eine quantifizierende Gegenüberstellung der Instrumente hinsichtlich ihrer Akzeptanz bei den Lehrkräften ist angesichts der unterschiedlichen Verbreitung beider Instrumente an den Schulen, die sich naheliegenderweise auch in der Datengrundlage der Expertise niederschlägt, nicht möglich.

Im Verlaufe der Workshops wurde jedoch deutlich, dass auch an einigen Schulstandorten eine dezidierte Präferenz zugunsten des Berufsnavigators formuliert wird, während andere den geva-Test favorisieren. Verschiedentlich werden beide Maßnahmen auch als gleichwertig beurteilt oder wird vermutet, dass sie einander sinnvoll ergänzen könnten.

Mit der Durchführung der Maßnahmen sind die Schulen alles in allem sehr zufrieden. Insbesondere die Serviceleistungen des Projektkoordinators werden wiederholt ausdrücklich gelobt. Gleichwohl gibt es auch Kritik im Detail. In Bezug auf den Berufsnavigator werden von einigen Schulen die Wartezeiten moniert, die für die Schüler zwischen Testung und Beratung entsteht. Drei Schulen würden es begrüßen, wenn Sie direkte Terminvereinbarungen mit der Berufsnavigator GmbH vornehmen könnten, während andere insbesondere die Bedeutung und die Notwendigkeit des organisatorischen Supports durch einen zentralen Projektkoordinator betonen.³⁹ Aus Sicht der Gutachter ist evident, dass den individuellen Gestaltungsmöglichkeiten der Schulen, was die Terminierung der Instrumente innerhalb des

³⁹ Vgl. Auswertungsübersicht im Anhang 2.

Schuljahres anbetrifft, aus rein organisatorischen und finanziellen Gründen im Rahmen eines kreisweiten Projektes auch zukünftig Grenzen gesetzt sein werden.

Die hohe Wertschätzung, die die Instrumente bei den Lehrern genießen, leitet sich unter anderem aus dem positiven Feedback ab, das die Schüler in Befragungen geben, die unmittelbar nach Beendigung des Treatments durchgeführt werden. Sowohl der Berufsnavigator als auch der geva-Test werden von den Schülern hinsichtlich der Beratungsqualität, des Nutzens für die Berufswahl und der Gesamteinschätzung in der Regel in über 80 % der Fälle positiv eingeschätzt. Diese Werte zeugen zweifelsohne von einer beachtlichen Zufriedenheit der Schüler mit beiden Angeboten. Die nachfolgenden beiden Tabellen zeigen eine Auswahl der Auswertungsergebnisse der Feedbackbögen des Berufsnavigators und des geva-Tests.⁴⁰

Auswertung der Feedbackbögen zum Einsatz des Berufsnavigators im Kreis Coesfeld 2010								
Frage / Aussage	Schulform	Antworten					N	AM
		<i>... hat mich in meiner Berufswahl einen großen Schritt weiter gebracht</i>	<i>... hat mich in meiner Berufswahl bestätigt</i>	<i>... hat mich in meiner Berufswahl eher verunsichert - vielleicht ist das aber ganz produktiv</i>	<i>... hat mich in meiner Berufswahl eher verunsichert - finde ich ungünstig</i>	<i>... hat mir nicht viel / nichts gebracht</i>		
Der „Berufsnavigator“...	Gesamt	34,4%	42,4%	15,5%	1,8%	6,1%	1768*	
	Hauptschule	43,1%	39,9%	13,1%	2,1%	2,5%	283	
	Realschule	38,9%	41,6%	13,5%	1,1%	4,9%	473	
	Gymnasium	24,6%	44,6%	19,6%	2,1%	9,1%	626	
	Gesamtschule	35,5%	42,8%	14,1%	2,2%	5,4%	313	
			1 = sehr zutreffend	2 = zutreffend	3 = im Großen und Ganzen zutreffend	4 = nur teilweise zutreffend	5 = nicht zutreffend	
Die Beratung habe ich als hilfreich erlebt	Gesamt	22,1%	46,6%	22,7%	6,4%	2,2%	1768*	2,20
	Hauptschule	27,6%	49,5%	18,4%	2,5%	2,1%	283	2,02
	Realschule	26,0%	49,5%	18,2%	4,2%	2,1%	473	2,07
	Gymnasium	14,9%	43,9%	28,6%	10,1%	2,6%	626	2,42
	Gesamtschule	26,8%	42,8%	22,0%	6,7%	1,6%	313	2,13
			1 = sehr gut	2 = gut	3 = befriedigend	4 = ausreichend	5 = mangelhaft	
Meine Interessen wurden in der Beratung erfragt und ernst genommen	Gesamt	48,5%	40,8%	8,0%	2,0%	0,7%	1768*	1,66
	Hauptschule	51,9%	38,5%	6,4%	2,1%	1,4%	283	1,64
	Realschule	52,6%	39,5%	6,1%	0,8%	0,8%	473	1,58
	Gymnasium	42,3%	44,9%	9,7%	2,7%	0,3%	626	1,74
	Gesamtschule	52,4%	36,4%	8,3%	2,2%	0,6%	313	1,62
			1 = sehr gut	2 = gut	3 = befriedigend	4 = ausreichend	5 = mangelhaft	
Der Berater ist auf meine Wünsche und Fragen eingegangen	Gesamt	47,1%	42,3%	8,3%	1,9%	0,6%	1768*	1,67
	Hauptschule	47,3%	41,3%	10,2%	0,7%	0,4%	283	1,65
	Realschule	50,5%	41,0%	5,7%	1,5%	1,3%	473	1,62
	Gymnasium	42,0%	46,8%	8,6%	2,1%	0,5%	626	1,72
	Gesamtschule	51,1%	38,0%	7,7%	3,2%	0,0%	313	1,63
			1 = sehr gut	2 = gut	3 = befriedigend	4 = ausreichend	5 = mangelhaft	
Wie benoten Sie den „Berufsnavigator“ (Test und Beratung) insgesamt?	Gesamt	26,1%	54,4%	15,5%	2,8%	1,2%	1768*	1,99
	Hauptschule	35,7%	52,3%	10,2%	0,7%	1,1%	283	1,79
	Realschule	34,2%	51,6%	10,6%	2,5%	1,1%	473	1,85
	Gymnasium	16,5%	58,1%	21,4%	2,9%	1,1%	626	2,14
	Gesamtschule	23,6%	55,3%	14,4%	4,8%	1,9%	313	2,06

* Die Summe der Schulformen stimmt nicht mit der Gesamtzahl überein, da 73 Bewertungen der Verbundschule Legden-Rosendahl nur in der Gesamtauswertung berücksichtigt wurden. Ferner wurden beim Gymnasium (entsprechend in der Gesamtbetrachtung) 4 Schüler/-innen berücksichtigt, die auf eigene Kosten am Berufsnavigator zusätzlich teilgenommen haben.

Abbildung 2: Ergebnisse der Feedbackbefragung Berufsnavigator.

⁴⁰ In den Abbildungen bedeutet n = Fallzahl (Anzahl der Schülerfeedbacks) und AM = Arithmetisches Mittel der Antwortkategorien (Durchschnitt).

Feedbackgespräche zum Geva-Test* - Auswertung der Teilnehmerbefragung im Kreis Coesfeld 2010								
Frage / Aussage	Schulform	Antworten					N	AM
		1 = stimmt überhaupt nicht	2 = stimmt kaum	3 = stimmt etwas	4 = stimmt weitgehend	5 = stimmt vollkommen		
Das Beratungsgespräch ...								
...hat mir geholfen, das Testergebnis besser zu verstehen.	Gesamt		1,4%	4,1%	29,7%	64,9%	148	4,58
	Hauptschule		1,3%	3,9%	29,9%	64,9%	77	4,58
	Realschule				31,3%	68,8%	32	4,69
	Gymnasium		2,6%	7,7%	28,2%	61,5%	39	4,49
...konnte ich selbst mitgestalten (z. B. Fragen stellen; von meinen Hobbys erzählen etc.).	Gesamt	0,7%	2,0%	11,5%	33,1%	52,7%	148	4,35
	Hauptschule	1,3%	3,9%	18,2%	24,7%	51,9%	77	4,22
	Realschule			6,3%	34,4%	59,4%	32	4,53
	Gymnasium			2,6%	48,7%	48,7%	39	4,46
...würde ich einem Freund / einer Freundin auch empfehlen.	Gesamt	0,7%	1,4%	8,8%	40,5%	48,6%	148	4,35
	Hauptschule	1,3%	1,3%	10,4%	41,6%	45,5%	77	4,29
	Realschule			6,3%	21,9%	71,9%	32	4,66
	Gymnasium		2,6%	7,7%	53,8%	35,9%	39	4,23
...hat mich in meiner Berufswahl unterstützt.	Gesamt		2,0%	18,9%	33,8%	45,3%	148	4,22
	Hauptschule		1,3%	20,8%	28,6%	49,4%	77	4,26
	Realschule			3,1%	53,1%	43,8%	32	4,41
	Gymnasium		5,1%	28,2%	28,2%	38,5%	39	4,00
Mein Berater ...		1 = stimmt überhaupt nicht	2 = stimmt kaum	3 = stimmt etwas	4 = stimmt weitgehend	5 = stimmt vollkommen		
...konnte mir hilfreiche Tipps für meine berufliche Zukunft geben.	Gesamt			5,4%	42,6%	52,0%	148	4,47
	Hauptschule			2,6%	44,9%	52,6%	78	4,50
	Realschule				40,6%	59,4%	32	4,59
	Gymnasium			15,8%	39,5%	44,7%	38	4,29
		1	2	3	4	5		
Wenn Sie Ihrem Berater eine Note zu dem Gespräch insgesamt geben könnten, wäre das ...	Gesamt	71,7%	27,6%	0,7%			145	1,29
	Hauptschule	67,1%	32,9%				76	1,33
	Realschule	77,4%	22,6%				31	1,23
	Gymnasium	76,3%	21,1%	2,6%			38	1,26

* Im Gymnasium wurde das Testverfahren EBW A (Jahrgangsstufe 12) eingesetzt, in der Haupt- und Realschule EBW B (Jahrgangsstufe 9).

Abbildung 3: Ergebnisse der Feedbackbefragung zum geva-Test.

Gleichwohl sind die Aussagefähigkeit und die Bedeutung dieser Akzeptanzwerte beider Verfahren aus mehreren Gründen nicht zu überschätzen.

Erstens sind die Feedbackbögen beider Unternehmen unausgewogen konstruiert. Der Feedbackbogen zur Bewertung des Berufsnavigators ist in der projektbegleitenden Evaluation der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster⁴¹ zum Einsatz des Berufsnavigators von 2008 bereits ausführlich kritisch beleuchtet worden. Das betrifft sowohl die inhaltliche und methodische Konzeption des Erhebungsinstrumentes als auch speziell den Zeitpunkt und die allgemeinen Rahmenbedingungen der Feedback-Befragung. In diesem Rahmen wurden verschiedene Schwachstellen bei der Frageformulierung und der Skalierung der Antwortkategorien erörtert und konkrete Optimierungsvorschläge gegeben. Die inhaltlich-methodischen Anmerkungen wurden zwischenzeitlich von der Berufsnavigator GmbH aufgenommen, sodass der BN-3 mit einem modifizierten Feedbackbogen durchgeführt wurde, der allerdings nach wie vor verbesserungsfähig ist. So gilt für die Feedbackbögen beider Unternehmen, d. h auch für jenen der geva GmbH, dass bei positiv formulierten Items und einer insgesamt fünfstufigen Skala drei abgestufte Möglichkeiten der Zustimmung und nur

⁴¹ Vgl. Sander, 2008b.

zwei der Ablehnung vorgesehen sind. Beide Erhebungsinstrumente sind folglich so konstruiert, dass sie den Marketingbedürfnissen der Unternehmen entgegenkommen.

Im Falle des Berufsnavigators kommt hinzu, dass bei den Ergebnisrückmeldungen, die den Schulen und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, neben den Rohdaten und einer Feedbacklangform im EXCEL-Format auch eine PDF-Kurzform mit Zusammenfassungen von positiven Antwortkategorien mitgeteilt werden, die das Meinungsbild der Schüler zusätzlich positiv verzerren können. Als positive Gesamtbewertung des Berufsnavigators werden die Noten 1 - 3 zusammengefasst, was zu Akzeptanzwerten von über 90 % führt. Inhaltlich erscheint diese zusammenfassende Bündelung der drei Noten zu einer positiven Beurteilung aber allein deshalb unangemessen, weil die Kategorie *befriedigend* in dem eingesetzten Feedbackbogen genau in der Mitte der Skala steht und die Streuung über drei Schulnoten zwischen den Schulen und Schulformen durchaus unterschiedlich ist (vgl. auch Abb. 2).

Zweitens ist aus der Evaluationsforschung bekannt, dass die Akzeptanz eines pädagogischen Angebots systematisch von seinen Lehr-Lerneffekten zu unterscheiden ist. In gängigen Evaluationsmodellen wird deshalb zwischen vier Ebenen der Evaluation unterschieden.

In dem klassischen Evaluationsmodell von Kirkpatrick beispielsweise bildet die Messung von Zufriedenheitswerten die unterste Ebene und sagt an sich nichts über die Lernfortschritte und die Anwendung der Lerninhalte im Arbeitsalltag aus.⁴² Zwar wird in diesem Evaluationsmodell unterstellt, dass eine hohe Teilnehmerzufriedenheit die Wahrscheinlichkeit der Effektivität eines pädagogischen Angebots auf der Ebene des Lernens steigert, aber auch wenn diese Annahme intuitiv plausibel ist, konnte sie in der Evaluation betrieblicher Weiterbildungsangebote häufig nicht bestätigt werden.⁴³ Auch im Falle der hier diskutierten Berufsorientierungsmaßnahmen ist es also denkbar, dass die Testergebnisse in weit geringerem Maße Auswirkungen auf die Orientierungs- und Berufswahlprozesse der Schüler haben, als man angesichts der hohen Akzeptanz der Schüler vermuten könnte.

Drittens schließlich wurde in der 2008 durchgeführten Schülerbefragung für den Berufsnavigator gezeigt, dass die Akzeptanzwerte zeitlich nicht stabil sind, d. h. dass das Instrument nach einigen Wochen bei den Schülern an Zustimmung verliert.⁴⁴ Dieser Befund stützt die schriftlich wie mündlich geäußerte Vermutung einiger Studien- und

⁴² Vgl. Kirkpatrick 1998.

⁴³ Vgl. Rahn 2008.

⁴⁴ Vgl. Sander 2008a+b. Auf diesen Umstand verweisen auch die im Rahmen der Workshopgruppe 3 (Realschulen) formulierten Aussagen. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Schüler den persönlichen Nutzen des Verfahrens mit einem gewissen zeitlichen Abstand immer noch recht positiv bewerten, aber nicht mehr auf so hohem Niveau und sich insgesamt differenzierter und uneinheitlicher äußern als in der schriftlichen Feedbackbefragung.

Berufswahlkoordinatoren, dass sich in dem positiven Schülerfeedback der „Eventcharakter“ des Berufsnavigators spiegelt. Dass die Schülerakzeptanz sich auch solchen Gründen verdankt, bedeutet allerdings nicht, dass die Schüler nicht ernsthaft und konzentriert an der Messung mitwirken und spricht keineswegs gegen die Qualität des Instruments.

Entscheidend ist vielmehr erstens, ob es gelingt, die Schüler zur Mitwirkung an Berufsorientierungsmaßnahmen zu motivieren und zweitens, ob die Ergebnisse im weiteren Prozess der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung systematisch und sinnvoll genutzt werden. Ersteres ist nach Aussage der Studien- und Berufswahlkoordinatoren, die sich mit dem in den teilnehmenden Beobachtungen gewonnenen Eindruck der Gutachter deckt, der Fall. Letzteres ist allerdings aus mehreren Gründen zweifelhaft. So ist im Zuge des Workshops im Mai der Eindruck entstanden, dass der Berufsnavigator bei den Vertretern der Beratungs- und Vermittlungsdienste der Arbeitsagentur geringere Akzeptanz findet als in den Schulen. Auch die Vertreter der Arbeitsagentur, die an dem Workshop im Mai teilgenommen haben, schätzen den Berufsnavigator zwar als einen „guten Impuls (für die Schüler) sich mit dem Thema auseinander zu setzen“. Es wurde aber zugleich auf die Erfahrung verwiesen, dass der Berufsnavigator die Berufsberatung im engeren Sinne zuweilen nur bedingt vorbereitet und ggf. sogar erschwert. Weil die Berufsempfehlungen im BN-3 die bei der Ausbildungs- und Studienplatzvergabe vorausgesetzten Noten- und Schulabschlüsse nicht systematisch berücksichtigen, mangelt es den Empfehlungen zuweilen an der erforderlichen Realitätsorientierung. Um diese herzustellen, reicht es nicht aus, wie in den Beratungsgesprächen des Berufsnavigators zu beobachten war, die Schüler ggf. darauf hinzuweisen, dass die Noten wichtig seien und dass die verbleibende Schulzeit zur Verbesserung genutzt werden solle. Bei einem Teil der Schüler muss die Berufsberatung der Arbeitsagentur deshalb als Korrektiv des Berufsnavigators fungieren, statt positiv an seine Ergebnisse anschließen zu können. Die Kritik der Vertreter der Arbeitsagentur wird durch einzelne Äußerungen von Lehrern und Schülern gestützt, die die „Klux“ des Berufsnavigators in der Qualität der Beratungsgespräche sehen, die Nachhaltigkeit der Ergebnisse anzweifeln und die Berufsempfehlungen kritisieren.

Unter anderem deshalb ist die Kritik der Vertreter der Arbeitsagentur an den Maßnahmen zur Studien- und Berufswahlvorbereitung ernst zu nehmen, zumal die Repräsentanten der Agentur ihre Bereitschaft bekräftigt haben, auch weiterhin konstruktiv an der Qualitätsentwicklung der eingesetzten Maßnahmen und an der Optimierung ihres Einsatzes im Kreis Coesfeld mitzuwirken.

3.3 Bewertung der Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld

Mit der Gewährleistung eines flächendeckenden Angebots zweier Mess- und Beratungsinstrumente zur Studien- und Berufsorientierung ordnet sich der Kreis Coesfeld positiv in den Reigen der Kreise und Kommunen ein, die durch den Aufbau eines kommunalen Übergangsmanagements aktiv gestaltend auf den demographischen Wandel, die Expansion des so genannten Übergangssystems⁴⁵, den Fachkräftemangel und hohe Quoten an Ausbildungs-⁴⁶ und Studienabbrüchen reagieren.

In der wissenschaftlichen Literatur ist unstrittig, dass die präventive Studien- und Berufswahlorientierung, die vor der Entlassung aus den allgemein bildenden Schulen ansetzt und den gesamten Prozess der Berufswahl unterstützt, einen wichtigen Bestandteil des kommunalen Übergangsmanagements bildet. Obwohl den Schülerinnen und Schülern die hohe Bedeutung der Berufswahl für die Erwerbsbiographie bewusst ist⁴⁷, setzen sich zu viele Jugendliche nicht hinreichend intensiv oder zu spät mit dieser Aufgabe auseinander. Es ist deshalb durchaus sinnvoll, den Impuls für die Berufswahlvorbereitung mit Hilfe von standardisierten Verfahren zur Förderung der Studien- und Berufsorientierung zu setzen.

Beide in diesem Jahr im Kreis Coesfeld eingesetzten Instrumente sind zu diesem Zweck prinzipiell geeignet. Zwar setzen die Verfahren unterschiedliche Akzente und haben ihre je spezifischen Vor- und Nachteile, aber keines ist dem jeweils anderen grundsätzlich überlegen. Während der Berufsnavigator die Fähigkeiten der Jugendlichen in Form eines Peerratings erfasst und die Interessen der Schüler allenfalls unsystematisch und punktuell berücksichtigt, trägt der geva-Test der hohen Bedeutung der Interessen für die Berufswahl systematisch Rechnung und arbeitet mit standardisierten Messverfahren, deren Messgüte bekannt und zufriedenstellend ist. Beide Instrumente münden in Berufsempfehlungen, die aus einem Abgleich der Messergebnisse des einzelnen Schülers mit der Berufedatenbank der Unternehmens gewonnen werden. Die Qualität dieser Empfehlungen, die Güte der persönlichen Beratungsgespräche sowie die anschließende Nutzung der Ergebnisse in der weiteren Berufswahlvorbereitung sind in beiden Verfahren neuralgische Punkte.

Die Akzeptanz in den Schulen ist für beide Maßnahmen hoch; die Schüler sind mit beiden Verfahren insgesamt zufrieden. Daten, die die nachhaltige Wirkung der Instrumente auf die

⁴⁵ Vgl. Autortengruppe Bildungsberichterstattung 2008, S. 96 ff.; Beicht 2009; Ulrich 2008.

⁴⁶ Vgl. BIBB 2009, S. 151 ff.; Böhlinger/Jennewein 2002.

⁴⁷ Vgl. u.a. Driesel/Hany 2005, S. 12; Rahn/Brüggemann/Hartkopf 2009.

Studien- und Berufsorientierungsprozesse der Jugendlichen plausibel belegen könnten, liegen jedoch – ebenso wenig wie für viele andere Berufsorientierungsmaßnahmen – für keines der beiden Verfahren vor. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass die Instrumente unwirksam sind – Art und Stärke ihrer Effekte sind schlicht unbekannt.

Für die Qualität der Studien- und Berufsorientierung im Kreis Coesfeld ist es derzeit deshalb nicht entscheidend, *welches* der beiden Instrumente eingesetzt wird. Bedeutsam ist vielmehr, *dass* es überhaupt ein impulsgebendes Instrument gibt und wie seine Resultate systematisch im Gesamtprozess der Berufswahlvorbereitung genutzt werden. Im gesamten Spektrum der Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung gibt es gegenwärtig *kein* Mess- und Förderinstrument, dessen Datenbank mit dem berufskundlichen Know how der Arbeitsagentur konkurrieren könnte.

Die Schnittstelle zwischen den BO-Maßnahmen Berufsnavigator und geva-Test zu den Beratungs- und Vermittlungsdiensten der Arbeitsagentur ist deshalb von besonderer Bedeutung für die Qualität des regionalen Unterstützungsangebots für die Jugendlichen.

Generell gilt, dass dem Schnittstellenmanagement in der Studien- und Berufsorientierung im Kreis besondere Aufmerksamkeit gebührt. In der Studien- und Berufsorientierung besteht weniger ein Mangel an Instrumenten, die geeignet sind, durch die Ermittlung eines Stärkenprofils und mehr oder weniger passender Berufsvorschläge, einen Eingangsimpuls für die individuellen Orientierungs- und Entscheidungsprozesse der Jugendlichen zu setzen. Die Schwierigkeit besteht vielmehr darin, diesen Impuls adäquat zu nutzen.

Die Investition in die Förderinstrumente muss sich darin auszahlen, dass mehr Jugendliche rechtzeitig fähig und bereit sind, eine sichere Berufswahl zu treffen und sich für eine realistische berufliche Option und einen zielführenden Anschluss an den aktuell besuchten Bildungsgang zu entscheiden.

Keines der aktuell verfügbaren Förderinstrumente kann dies allein gewährleisten. Deshalb ist eine zu starke „Instrumentenorientierung“ bei der Entwicklung des kommunalen Übergangsmagements dysfunktional. Wichtiger ist die Entwicklung gut abgestimmter Gesamtkonzepte, in denen die Instrumente zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt und gut miteinander verzahnt sind.⁴⁸ So gesehen ist „Anschlussorientierung“ nicht nur ein Ziel, sondern auch ein Merkmal guter Studien- und Berufsorientierung. Die oben erwähnte Vereinbarung zwischen der Berufsnavigator GmbH und der Arbeitsagentur ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung – weitere müssen folgen. Dass die Anwendung von

⁴⁸ Vgl. Brüggemann 2010. Vgl. auch die Auswertungsübersicht zu den Befragungen der an den Berufswahlorientierung beteiligten Lehrkräften im Anhang 2.

Portfoliokonzepten etwa in Form des Berufswahlpasses⁴⁹ die notwendige Anschlussorientierung allein gewährleisten kann, ist zweifelhaft.

Wichtig ist zudem, dass in der Studien- und Berufswahlorientierung ein angemessenes Aufwands-Ertrags-Verhältnis gewahrt bleibt. In der Studien- und Berufswahlvorbereitung wird häufig nach der irrigen Maxime gehandelt, „viel hilft viel“⁵⁰. Ansätze in diese Richtungen sind auch im Kreis Coesfeld zu beobachten, etwa wenn seitens einzelner Schulen dafür plädiert wird, mehrere Verfahren zur Feststellung der Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler miteinander zu kombinieren. Die Devise „mehr vom Gleichen“, d. h. die Aneinanderreihung von Verfahren und Maßnahmen unterschiedlicher öffentlicher und privater Anbieter, die auf verschiedene Weise ähnliche Zwecke verfolgen, ist nicht nur teuer, sondern u. U. auch kontraproduktiv. Die Jugendlichen werden auf diese Weise weder sicherer in ihrer Berufswahl noch erhalten sie Informationen, die sie benötigen, um die Realisierbarkeit ihrer Berufswünsche besser beurteilen zu können. Somit besteht die Gefahr einer Überproblematisierung der Berufswahl als Entwicklungsaufgabe im Jugendalter⁵¹, die deren nachhaltiger Bewältigung eher schadet als sie zu fördern. Eine „Übersorgung“ der Schüler mit Berufsorientierungsmaßnahmen aufgrund von Mehrfachförderung ist deshalb ebenso zu vermeiden wie eine Unterversorgung, wenn Land, Bund und der Europäische Sozialfond die Programmförderung in diesem Bereich zukünftig wieder deutlich reduzieren sollten. Das Ziel des Übergangsmangements im Kreis Coesfeld sollte also darin bestehen, nachhaltig wirksame Instrumente der Studien- und Berufsorientierung auch nachhaltig zu fördern.

4. Empfehlungen und Entwicklungsperspektiven

Eine nachhaltige Förderung der Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld setzt voraus, dass die Kontinuität der Förderung auch dann vorerst gewahrt bleibt, wenn eine oder mehrere derzeit an der Finanzierung des Projekts beteiligten Instanzen ihre Unterstützung reduzieren oder einstellen sollten. Nur einem kleinen Teil der Schulen, die sich an dem aktuellen Projekt beteiligt haben, würde es gelingen, die Finanzierung der Maßnahmen auf anderem Wege zu gewährleisten.

Die Gutachter empfehlen deshalb, die Fortführung des Projektes zunächst für weitere zwei Jahre und unter Einsatz von Eigenmitteln des Kreises zu sichern. Bei der Gewährleistung der

⁴⁹ Vgl. Koch/Kortenbusch 2009; <http://www.berufswahlpass.de>.

⁵⁰ Vgl. Brüggemann (2010), S. 68.

⁵¹ Vgl. Oerter/Dreher 2002.

Anschlussfinanzierung sollte allerdings dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Schnittstelle zwischen den Beratungs- und Vermittlungsdiensten der Bundesagentur und dem Einsatz der Instrumente zur Studien- und Berufsorientierung für die Qualitätsentwicklung der regionalen Unterstützungssysteme zentral ist. Die hinreichende Beteiligung der Agentur für Arbeit an der Finanzierung des Projekts und seiner kontinuierlichen Qualitätsentwicklung stellt somit eine zentrale Gelingensbedingung des Projekts zur Berufswahlorientierung des Kreises Coesfeld dar. Es wäre somit geboten, dass der Kreis mit seinem Engagement auch jenes der Arbeitsagentur stabilisierte und umgekehrt.

Nicht zuletzt das Engagement privater Akteure trägt wesentlich zur Qualität der Förderung der Berufswahlvorbereitung der Jugendlichen im Kreis Coesfeld bei. Dies gilt nicht nur für die wertvolle finanzielle Unterstützung der Volks- und Raiffeisenbanken bzw. in der Vergangenheit der Rotary-Clubs, sondern auch für die direkte aktive Unterstützung der Studien- und Berufsorientierung der Jugendlichen in Form von Expertenrat und Expertenhilfe. Der Rotary-Club Coesfeld und der Rotary-Club Coesfeld-Baumberge sowie die Volks- und Raiffeisenbanken im Kreis haben sich um die Berufswahlvorbereitung der Jugendlichen sehr verdient gemacht und es wäre zu wünschen, dass sie dieses Engagement fortsetzen, um die erkennbaren Erfolge zu sichern.

Der Kreis Coesfeld sollte bei der Fortführung des Projekts auch weiterhin möglichst darauf verzichten, den Schulen zentral vorzugeben, welches der Verfahren Berufsnavigator oder geva-Test sie einsetzen möchten. Eine solche Entscheidung ist derzeit mit pädagogischen Argumenten sachlich nicht zu begründen und wird von einigen Schulen vehement abgelehnt. Wichtiger als die Schulen an ein konkretes Instrument zu binden, ist es, ihnen ein Leistungspaket zu garantieren, das aus der Ermittlung eines Fähigkeitsprofils, der Erfassung der Schülerinteressen und einem Auswertungsgespräch besteht. Im Falle des Berufsnavigators bedeutet das, dass das Unternehmen seine dem Kreis Coesfeld gegenüber bekundete Absicht, die Schülerinteressen systematisch und in elektronischer Form in das Verfahren zu integrieren, umsetzen sollte.

Im Falle des Einsatzes des geva-Tests ist darauf zu achten, dass der Leistungsumfang für die Schulen, die dies wünschen, auch zukünftig ein Auswertungsgespräch umfasst. Von den Studien- und Berufswahlkoordinatoren der Schulen kann die Einzelberatung der Schüler nicht erwartet werden. Gegebenenfalls wäre zu prüfen, ob die Auswertungsgespräche in beiden Verfahren nicht kostengünstiger mit geschultem Personal aus der Region realisiert werden könnten.

Auch in zeitlicher Hinsicht besteht Optimierungspotential. Zwar schien einem Gymnasium der Einsatzzeitpunkt des Berufsnavigators besonders gut gewählt, weil die Testung kurz nach einer Leistungsrückmeldung in der Schule stattfand, die Instrumente sollten aber zu einem Zeitpunkt eingesetzt werden, zu dem sie ihre jeweilige Funktion im Prozess der Berufswahlvorbereitung gut erfüllen können. Denn der sinnvolle Einsatz eines Instrumentes ist primär dadurch bestimmt, welche Funktion es im Konzept der Studien- und Berufswahlorientierung einer Schule einnehmen kann und soll.

Wenn es darum geht, in der Schule vor dem ersten Betriebspraktikum, dem Thema Studien- und Berufswahlorientierung in Form einer Kick-Off-Veranstaltung die Aufmerksamkeit der Schüler zu sichern, dann sollte man auf das BN-3-Konzept zurückgreifen. Dem Berufsnavigator ist es gut gelungen, für alle betroffenen Schüler einer Schule einen Studien- und Berufsorientierungstag zu inszenieren, der die Schüler einbindet und sie motiviert. Das Thema Studien- und Berufsorientierung wird durch das oben beschriebene Procedere des Berufsnavigators in der Schule insgesamt sichtbar aufgewertet. Der Berufsnavigator sollte deshalb zu einem Zeitpunkt durchgeführt werden, zu dem die Schülerinnen und Schüler beginnen müssen, ihre noch diffuse berufliche Orientierung zu konkretisieren. Das ist etwa 2 bis 2,5 Jahre vor der Schulentlassung der Fall.⁵²

Die Stärke des Geva-Tests liegt demgegenüber darin, für den einzelnen Schüler differenzierte Testergebnisse zu Interessen, Fähigkeiten und Leistungen zur Verfügung zu stellen, an die eine gezielte Einzelfallberatung anschließen kann. Er sollte deshalb 1,5 bis 2 Jahre vor der Schulentlassung eingesetzt werden, um so den Übergang der Jugendlichen von der Phase der konkretisierten Berufsorientierung zur Ausbildungsplatzsuche bzw. Anschlussplanung zu unterstützen.

Im Zuge einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung der Studien- und Berufsorientierung kommt der Schnittstelle zwischen der schulischen Förderung – einschließlich des Einsatzes des Berufsnavigators und des geva-Tests – und der Berufsberatung der Arbeitsagentur hohe Bedeutung zu. Die Kooperation mit den Beratungs- und Vermittlungsdiensten der Agentur sollte deshalb in den Mittelpunkt der Entwicklungsbemühungen gestellt werden. Anzustreben wären konkrete Zielvereinbarungen, die gewährleisten, dass alle Schüler, die ein

⁵² In diesem Zusammenhang seien auch einige Anregungen genannt, die den Einsatz des Berufsnavigators verbessern können: In der ansonsten gelungenen Einführung der Schüler im Plenum wird eine Abwertung der Rolle der Eltern, Lehrer und Verwandten im Prozess der Berufswahlorientierung vorgenommen. Das ist sachlich unangemessen. Es ist eine empirisch sehr gut belegte Tatsache, dass gerade diese Personen für die Berufswahlvorbereitung der Schüler besonders wichtig sind. Vgl. hierzu u. a. Beinke 2002; Oechsle u. a. 2009, S. 182 ff.; Rahn/Brüggemann/Hartkopf 2009. Insofern sollte die Bedeutung des Peeratings zukünftig nicht dadurch unterstrichen werden, dass man die Bedeutung der Familien negiert. Zudem sollte der Berufsnavigator den Schülern eher Berufsfelder (mit beispielhaften Berufen) nahebringen, statt ihnen – wie bisher – konkrete Berufe vorzuschlagen.

Kompetenzfeststellungsverfahren durchlaufen und Berufs(feld)empfehlungen erhalten haben, innerhalb eines zu konkretisierenden nicht zu langen Zeitraumes nach Durchführung des Tests die Gelegenheit zu einer Einzelberatung durch die Berufsberater der Agentur erhalten.

Über die zunächst zu sichernden zwei Jahre hinaus sollte der Kreis sein Angebot an Maßnahmen zur Unterstützung der Studien- und Berufsorientierung dann in der bisherigen Form fortsetzen, wenn die nachhaltige positive Wirkung der Instrumente auf das Verhalten der Jugendlichen im beruflichen Orientierungsprozess plausibel empirisch gestützt werden kann. Eine solche Untersuchung setzt voraus, dass die Orientierungsprozesse der Jugendlichen in Form einer Paneluntersuchung verfolgt und in einem quasi-experimentellen Design mit den Berufswahlprozessen Jugendlicher, die keine entsprechende Förderung erhalten, verglichen werden. Sollte sich der Kreis entscheiden, den schulischen Einsatz der Instrumente Berufsnavigator und/oder geva-Test mittelfristig zentral und exklusiv fördern zu wollen, wäre er gut beraten, seine Entscheidung auf eine solche empirische Studie zu stützen. Um solche Folgekosten, die eine zentrale Subventionierung einzelner Maßnahmen mit öffentlichen Mitteln nach sich zieht, zu vermeiden, sollte der Kreis sein grundsätzlich sinnvolles Engagement in der Studien- und Berufsorientierung zukünftig strategisch neu justieren. Die Studien- und Berufsorientierung hat sich – wie das gesamte Übergangssystem – zu einem „Quasimarkt“ entwickelt, für den ständig neue Angebote konzipiert werden. Insofern besteht die Gefahr, dass eine an Einzelmaßnahmen ausgerichtete Förderstrategie mit der dynamischen Entwicklung in diesem Feld nicht Schritt halten kann.

Damit dies gelingt, sollten die Studien- und Berufswahlkoordinatoren, denen eine zentrale Rolle bei der „Orchestrierung“ der Maßnahmen zur individuellen Förderung der Studien- und Berufsorientierung der Jugendlichen zukommt, durch geeignete Fortbildungsangebote und Supportleistungen des regionalen Bildungsbüros, u. a. durch Aufbau eines Netzwerkes im Kreis Coesfeld, gestärkt werden.⁵³

Last but not least sollten bei der Fortentwicklung des regionalen Übergangsmanagements des Kreises Coesfeld Konsequenzen aus Forschungsergebnissen gezogen werden, die zeigen, dass sich die Chancen Jugendlicher in Abhängigkeit von Ethnie, sozialer Herkunft und Geschlecht auf dem Ausbildungsmarkt systematisch unterscheiden, und zwar auch dann, wenn die

⁵³ Im Jahr 2008 wurden bereits weitere Vorschläge zur Fortentwicklung der Studien- und Berufsorientierung und zur Stärkung der Studien- und Berufswahlkoordinatoren im Kreis Coesfeld formuliert. Vgl. Sander, Brüggemann und Kühmichel (2008).

schulischen Leistungen der Jugendlichen vergleichbar sind.⁵⁴ Infolgedessen würde ein regionales Übergangsmanagement, das nur am beruflichen Orientierungsverhalten der Jugendlichen ansetzte und das Rekrutierungsverhalten der Ausbildungsbetriebe aus dem Blick verlore, einen wichtigen Teil des Gesamtproblems verfehlen. Deshalb sollte sich das regionale Übergangsmanagement im Kreis Coesfeld zukünftig nicht in der Finanzierung von Berufsorientierungsmaßnahmen wie dem Berufsnavigator, dem geva-Test usw. erschöpfen. Stattdessen sollte das regionale Bildungsbüro eine Konzeption für das regionale Übergangsmanagement im Kreis Coesfeld erarbeiten, die dem Gedanken der individuellen Förderung der Jugendlichen ebenso Rechnung trägt wie der Notwendigkeit, sogenannte marktbenachteiligte Jugendliche bei der Ausbildungsplatzsuche zu unterstützen.

⁵⁴ Vgl. u. a. Beicht/Granato 2009; Lehmann u.a. 2005.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Bielefeld: Bertelsmann
- Beicht, U./Friedrich, M./Ulrich, J.G. (2008): Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
- Beicht/Granato (2009). Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Bonn: Bonner Universitäts-Buchdruckerei
- Beicht, U. (2009): Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule – Berufsausbildung. In: BIBB Report 11/2009, S. 1-16. [Internet] URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2009_11.pdf
- Beinke, L. (2002): Familie und Berufswahl. Bad Honnef: Verlag Karl Heinrich Bock
- Bertelsmann Stiftung, Bundesarbeitsgemeinschaft Schule Wirtschaft, MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH (Hrsg.) (2009). Leitfaden Berufsorientierung. Leitfaden zur qualitätszentrierten Berufs- und Studienorientierung an Schulen. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung
- Berufsnavigator GmbH, Materialien:
- Handreichung: „Interessentest zum Berufsnavigator“
 - Handreichung: „Organisation und Ablauf beim Einsatz des Berufsnavigator“
 - Merkblatt: “Wichtige Voraussetzungen für die Bildung der Peer Groups”
 - Pressemitteilung vom 13.06.2005:
http://www.berufsnavigator.de/datapool/datei_98.pdf
- Berufswahlpass. [Internet]. URL: <http://www.berufswahlpass.de/> [17.06.2010]
- Brüggemann, T. (2010): Berufliches Übergangsmanagement – Herausforderungen und Chancen. In: Sauer-Schiffer, U. & Brüggemann, T. (Hrsg.), Der Übergang Schule-Beruf, S. 57-78
- Bohlinger, S./Jenewein, K. (Hrsg.)(2002): Ausbildungsabbrecher – Verlierer der Wissensgesellschaft? Konzepte, Risiken und Chancen aktueller Handlungsansätze aus der Berufsbildungsforschung und –praxis. Bielefeld: Bertelsmann
- Bundesagentur für Arbeit (o.J.). Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland. Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. [Internet]. URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_PaktfAusb-Kriterienkatalog-AusbReife.pdf [17.06.2010]

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2009): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: BIBB
- Deutsche Gesellschaft für Karriereberatung e.V. (DGfK) (2010): [Internet]. URL: <http://www.dgfk.org/> [10.06.2010]
- Dobischat, R./Kühnlein, G.(2009): „Kommunales Übergangsmanagement“ – begriffliche Klärung und berufsbildungspolitische Hintergründe. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.). Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik. WISO Diskurs. Politische Gestaltung des kommunalen Übergangsmanagements an der Passage von der Schule in die Arbeitswelt. Bonn: Universitäts-Buchdruckerei. S. 7-14
- Driesel-Lange, K./Hany, E. (2005): Berufsorientierung am Ende des Gymnasiums: Die Qual der Wahl. In B. Kracke & E. Hany (Hrsg.), Schriften zur Berufsorientierungsforschung, Heft 1. Universität Erfurt
- Düggeli, A. (2009): Ressourcenförderung im Berufswahlunterricht. Münster u.a.: Waxmann
- Eberhard, V. (2006): Das Konzept der Ausbildungsreife – ein ungeklärtes Konstrukt im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung
- Eberhard, V./Ulrich, J.G. (2006): Schulische Vorbereitung und Ausbildungsreife. In: Eberhard, Krewerth, Ulrich (Hrsg.). Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG. S. 35-56
- Ebner, P. H./Fritz, S. (2005): Berufswahl: Das will ich. Das kann ich. Das mach ich. Mühlheim a. d. Ruhr: Verlag an der Ruhr
- Fuchs-Brüninghoff, E. (2005): Der rote Faden der Bewusstheit. In: Lehmkuhl, U. (Hg.): Die Bedeutung der Zeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- geva-institut (2010a): Ausführliche Verfahrensbeschreibung der Testlinie A. München: Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation mbH
- geva-institut (2010b): Ausführliche Verfahrensbeschreibung der Testlinie B. München: Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation mbH
- Herzog, W./Neuenschwander, M. P./Wannack, W. (2006): Berufswahlprozess. Wie sich Jugendliche auf ihren Beruf vorbereiten. Bern u.a.: Haupt Verlag
- Hirschi, A. (2008): Die Rolle der Berufswahlbereitschaft für eine erfolgreiche Berufswahl. In: Läge, D. & Hirschi, A. (Hg.), Berufliche Übergänge. Grundlagen für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, S. 155-172
- Hofmann-Lun, I./Geier, B. (2008): Förderangebote im letzten Pflichtschuljahr und ihr Beitrag zum Gelingen von Übergängen. [Internet]. URL: http://www.dji.de/bibs/564_10328_Zusammenfassung_Schulleiterbefragung.pdf [17.06.2010]
- Holland, J. L. (1997): Making vocational choices. A theory of vocational personalities and work environments. (3. ed.). In: Psychological Assessment Resources

- Kirkpatrick, D. L. (1998): Evaluating Training Programs. The four levels. San Francisco: Berrett-Koehler Publishers
- Koch, B./Kortenbusch, J. (2009): Der Berufswahlpass als Instrument individueller Förderung in der Sekundarstufe I. Bielefeld: Busch. Druck Medien Verlag
- Kruse, W. (2009): Kommunale Verantwortung beim Übergangsmanagement. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.). Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik. WISO Diskurs. Politische Gestaltung des kommunalen Übergangsmanagements an der Passage von der Schule in die Arbeitswelt. Bonn: Universitäts-Buchdruckerei. 15-21
- Lehmann u.a. (2005). ULME I. Untersuchung der Leistungen, Motivation und Einstellungen zu Beginn der beruflichen Ausbildung. Hamburg
- Ministerium für Arbeit Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW)(Hg.)(2006): Kompetenzcheck Ausbildung NRW. Handbuch Version 1.3. Düsseldorf
- Max Planck Gymnasium Düsseldorf (07/08): Der Berufsnavigator. Neues Instrument hilft bei der Berufswahl. URL: http://www.max-planck.com/aktuell/archiv/archiv07_08/Wie_funktioniert_der_BN.pdf [09.06.2010]
- Meyer, T./Stalder, B. E/Matter, M. (2003): Bildungswunsch und Wirklichkeit. Thematischer Bericht der Erhebung PISA. Neuchâtel
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2007): Berufsorientierung in der Sekundarstufe I, in der gymnasialen Oberstufe, im Berufskolleg und im Weiterbildungskolleg. [Internet]. URL: <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Erlasse/Berufsorientierung.pdf> [17.06.2010]
- Nagy, G./Köller, O./Heckhausen, J. (2005): Der Übergang von der Schule in den Beruf. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie, 37. Jg./Heft 3, S. 156-167
- Oechsle, M./Knauf, H./Maschetzke C./Rosowski, E. (2009): Abitur und was dann? Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Oerter, R./Dreher, E. (2002): Jugendalter. In: Oerter, R., Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz. S. 268-273
- Rahn, S./Brüggemann, T. (2009): Berufliche Orientierungen und Übergangsprozesse Jugendlicher. [Internet]. URL: http://egora.uni-muenster.de/ew/projekt_berufliche_orientierungen_und_uebergangsprozesse_jugendlicher.shtml [10.06.2010]
- Rahn, S./Brüggemann, T./Hartkopf, E. (2009): Berufliche Orientierung und Übergangsprozesse Jugendlicher im Rhein-Erft-Kreis. Präsentation der ersten Ergebnisse der Schülerbefragungen (LS I – Herbst 2009)

- Rahn, S. (2008): Evaluation als Steuerungsmedium in der betrieblichen Weiterbildung. In: Hartz, S. & Schrader, J. (2008), Steuerung und Organisation in der Weiterbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 325-340
- Reißig, B./Gaupp, N./Lex, T. (2008): Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt. Reihe Übergänge in Arbeit, Band 9, Deutsches Jugendinstitut München/Halle
- Sander/Brüggemann/Kühmichel (2008). Übergangsentwurf Coesfeld – Angebot zur Unterstützung der Studien- und Berufswahlkoordination im Kreis Coesfeld: Münster
- Sander, W. (2008a): Evaluation zum Einsatz des Berufsnavigators in der Berufs- und Studienorientierung im Westmünsterland. In: Rotary Club Coesfeld-Baumberge: Abschlussbericht zum Projekt: Förderung der Berufs- und Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern im Westmünsterland durch Einsatz des Verfahrens „Berufsnavigator“, Anhang B
- Sander, W. (2008b): Kommentierung der von der Berufsnavigator GmbH durchgeführten Evaluation zum Einsatz ihres Testinstruments (Berufsnavigator) In: Rotary Club Coesfeld-Baumberge: Abschlussbericht zum Projekt: Förderung der Berufs- und Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern im Westmünsterland durch Einsatz des Verfahrens „Berufsnavigator“, Anhang C
- Schuler, H./Marcus, B. (2001): Biographieorientierte Verfahren der Personalauswahl. In: Schuler, H. (Hrsg.). Lehrbuch der Personalpsychologie. Göttingen: Hogrefe
- Ulrich, J.G. (2008): Jugendliche im Übergangssystem – eine Bestandsaufnahme. [Internet]. URL: http://www.bwpat.de/ht2008/ws12/ulrich_ws12-ht2008_spezial4.pdf [21.06.2010]
- Weinheimer Initiative (2007): Lokale Verantwortung für Bildung und Ausbildung. Eine öffentliche Erklärung. [Internet]. URL: http://www.weinheimer-initiative.de/Portals/7/Dokumente/WEINHEIMER_Erklaerung%202007.pdf [10.06.2010]
- Werner, D./Neumann, M./Schmidt, J. (o.J.): Volkswirtschaftliche Potenziale am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. [Internet]. URL: http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_26141_26188_2.pdf [17.06.2010]

Anhang

Anhang 1: Planungsübersicht der Schuleinsätze (Projektkoordinator Jochen Theisen)

Anhang 2: Auswertungsübersicht zur Befragung der an der Studien- und Berufswahlorientierung beteiligten Lehrkräfte

Anhang 3: Dokumentation des Fragebogens zur schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld

Anhang 4: Dokumentation der Ergebnisse aus den Moderationsrunden des Feedbackworkshops vom 17.05.2010

Anhang 1: Planungsübersicht der Schuleinsätze (Projektkoordinator Jochen Theisen)**Gesamt-Ablaufplan zu BN-3-Schuleinsätzen**

(Stand: 12.04.2010/JT)

Kalender- woche	Einsatztag	Stadt	Schule
6. KW	Mi. 10.02.	Lüdinghausen	Antonius Gymnasium
	Do. 11.02.	Dülmen	Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium
	Fr. 12.02.		
7. KW	Mo. 15.02. (Ro)		
	Di. 16.02.	Coesfeld	Heriburg Gymnasium
	Mi. 17.02.	Rosendahl	Verbundschule Legden-Rosendahl
	Do. 18.02.	Dülmen	Marien-Realschule
	Fr. 19.02.		
8. KW	Mo. 22.02.	Lüdinghausen	Städt. Realschule
	Di. 23.02.	Lüdinghausen	Städt. Realschule + Canisianum-Vortest
	Mi. 24.02.	Lüdinghausen	Gymnasium Canisianum
	Do. 25.02.	Nottuln	Gymnasium
	Fr. 26.02.	Havixbeck	Anne-Frank-Gesamtschule (9-er)
9. KW	Mo. 01.03.	Olfen	Wolfhelm-Gesamtschule (9-er)
	Di. 02.03.	Olfen	Wolfhelm-Gesamtschule (12-er)
	Mi. 03.03.	Ascheberg	Realschule
	Do. 04.03.		
	Fr. 05.03.		
10. KW	Mo. 08.03.	Dülmen-Buldern	Erich-Kästner-Hauptschule
	Di. 09.03.	Dülmen-Buldern	Gymnasien Schloss Buldern
	Mi. 10.03.	Senden	Edith-Stein-Hauptschule
	Do. 11.03.	Dülmen	Clemens-Brentano-Gymnasium + HLRS
	Fr. 12.03.	Dülmen	Kardinal-von-Galen-Hauptschule
11. KW	Di. 16.03.	Coesfeld	St. Pius-Gymnasium (G)
12. KW	Fr. 23.03.	Billerbeck	Don-Bosco-Hauptschule (G)
15. KW	Mo. 12.04.	Lüdinghausen	Hauptschule
		Billerbeck	Geschwister-Eichenwald-Realschule (G)
	Di. 13.04.	Senden	Geschwister-Scholl-Realschule
	Mi. 14.04.	Havixbeck	Anne-Frank-Gesamtschule (12-er)
		Billerbeck	Don-Bosco-Hauptschule (G)
Nottuln		Geschwister-Scholl-Hauptschule (G)	
17. KW	Mo. 26.04.	Coesfeld	Kreuz-Hauptschule
	Di. 27.04.	Nottuln	Liebfrauen-Realschule
	Mi. 28.04.	Coesfeld	Gymnasium Nepomucenum
	Do. 29.04.	Nordkirchen	Johann-C-Schlaun-Gesamtschule
	Fr. 30.04.		
	Mi. 28.04.	Billerbeck	HS + RS: G-Beratungen
		Coesfeld	St. Pius-GY: G-Beratungen
	Do. 29.04.	Billerbeck	HS + RS: G-Beratungen
Nottuln		HS: G-Beratungen	

Sofern nicht besonders genannt, erfolgt an der Schule der Einsatz des Verfahrens „Berufsnavigator“; HLRS = eine Teilnehmergruppe der Dülmener Herrmann-Leeser-Realschule; (G) = an dieser Schule kommt der „Geva Eignungstest Berufswahl“ in Form eines Tests und späterer Beratung zum Einsatz; HS = Hauptschule, RS = Realschule, GY = Gymnasium

Anhang 2: Auswertungsübersicht zur Befragung der an der Studien- und Berufswahlorientierung beteiligten Lehrkräfte

Auswertungsübersicht zur Befragung der an der Studien- und Berufswahlorientierung beteiligten Lehrkräfte (Fragebogen zur Studien- und Berufswahlorientierung an den Schulen im Kreis Coesfeld)			
Rahmeninformation / Methodik			
Erhebungsinstrument:	teilstandardisierter Fragebogen	Erhebungszeitraum:	17.05. bis 28.05.2010
Erhebungsart:	1 Fragebogen pro Schule für den/die Studien- und Berufswahlkoordinator/-in sowie bei Bedarf weitere Leerbögen für sonstige (unterstützende) Lehrkräfte		
Rücklauf:	n = 20 Fragebögen aus 11 Schulen (von 32 Schulen im Kreisgebiet)		19 x BN + 1 x Geva
	Schulform	Anzahl Schulen	Rücklauf Schulen
	Hauptschule	10	4
	Realschule	9	3
	Gymnasium	10	1
	Gesamtschule	3	3
			Rücklauf Fragebögen
			12
			3
			1
			4
Fragen zum Einsatz der Studien- und Berufsorientierungsinstrumente (Berufsnavigator und Geva-Test)			
Frage	Antworten und Anmerkungen		
Wie beurteilen Sie den Einsatz des an Ihrer Schule eingesetzten Instrumentes? - Welche Aspekte sind Ihnen besonders positiv oder negativ aufgefallen? - Inwiefern unterstützt das eingesetzte Instrument die Studien- und Berufswahlorientierung der Schüler/-innen? - Inwiefern erleichtert es Ihre Arbeit in der Studien- und Berufswahlorientierung?	Allgemein starke Bekundung einer hohen <i>Zufriedenheit</i> mit dem <i>Berufsnavigator</i> , auch im Sinne einer hilfreichen (inhaltlich entlastenden) Unterstützung im BWO-Prozess		
	Es wurden fast nur <i>positive Aspekte</i> genannt (bzw. als positiv gekennzeichnet): 4 x <i>gute Beratung</i> (z. T. auch Hervorhebung als <i>kompetent</i> , Verweis auf <i>Stärkenorientierung</i>) 4 x <i>Information über weitgehend (für die Schüler) unbekannt Berufe / neue Wege</i> 4 x <i>Kombination von Selbst- und Fremdeinschätzung / Peergoup-Verfahren</i> 3 x <i>Aufzeigen von Stärken und Schwächen</i>		
offene Frage	<u>weitere positive Aspekte</u> (u. a.): <i>Echte Hilfe zur Berufswahlfindung</i> <i>Stärkung des Selbstwertgefühls</i> <i>Erhalt von schriftlichen Unterlagen / Zertifikat</i> <i>Öffnung des Blickes / Impuls für BWO</i> <i>gute Organisation</i>		<u>negative Aspekte</u> und sonstige Anmerkungen: <i>fehlende Verknüpfung mit Interessententest</i> <i>fehlende Anonymität der Fremdeinschätzung</i> <i>Kritik an der Terminierung / Logistik vor Ort</i> <i>hoher organisatorischer Aufwand</i> <i>keine besonderen Auswirkungen erkennbar</i>
	<u>Geva-Test:</u> <i>gute Ermittlung der Stärken und Schwächen</i> <i>sehr gute und intensive Beratung</i>		<i>passende Berufsvorschläge</i>
Welche Schulnote würden Sie für das eingesetzte Konzept insgesamt vergeben? geschlossene Frage	Berufsnavigator:	4 x <i>sehr gut</i> 13 x <i>gut</i> 1 x <i>befriedigend</i> 1 x <i>keine Angabe</i>	Bei einer Hauptschule mit zusätzlich ausgefüllten Fragebögen, hat der Stubo die Note <i>sehr gut</i> vergeben und die sonstigen Lehrer/-innen haben im Spektrum von <i>sehr gut</i> bis <i>befriedigend</i> geantwortet.
Haben Ihre Schüler/-innen Ihnen Rückmeldungen zu dem eingesetzten Instrument gegeben? geschlossene Frage mit offener Anschlussfrage nach den <i>Inhalten der Rückmeldungen</i>	Berufsnavigator:	11 x <i>ja, überwiegend positive Rückm.</i> 6 x <i>ja, gemischt</i> 1 x <i>nein, keine Rückm.</i> 1 x <i>keine Angabe</i>	Auffällig ist, dass die Ausführungen zu den überwiegend positiven Rückmeldungen recht allgemein und z. T. wenig aussagekräftig sind. <i>gute Beratung</i> <i>Vorstellung d. Berufsbilder / konkrete Hinweise</i> <i>Positives Gefühl der Peergroup-Bewertung</i>
	<u>Geva-Test:</u> <i>in vielen Fällen wurden die Berufswünsche bestätigt</i> <i>Freude über das positive Zertifikat</i> <i>gute Beratung bei Stärken und besonders bei den Schwächen</i>	Die gemischten Rückmeldungen sind detaillierter und enthalten z.T. Zitate von Schülern. <i>Ergebnisse passten z. T. überhaupt nicht</i> <i>Einige Schüler fühlten sich falsch eingeschätzt und empfanden die Berufe als ungeeignet</i> <i>"viele schon bekannt"</i> <i>"bin bestätigt worden, kannte ich schon"</i> <i>"das Ergebnis passte nicht zu mir"</i>	
Haben Sie mit Schüler/-innen im Anschluss an das eingesetzte Instrument weiterführende Beratungsgespräche geführt? geschlossene Frage mit offener Anschlussfrage nach den <i>Beratungsinhalten</i>	12 x <i>ja (davon 1 x Geva)</i> 7 x <i>nein</i> 1 x <i>keine Angabe</i>	hauptsächlich Einzelnenungen <i>Praktika (3 x) Bildungsgänge</i> <i>Schullaufbahn Berufsbilder</i> <i>Bewerbungsvoraussetzungen</i> <i>persönliche Zielsetzungen</i> <i>Gespräch mit Arbeitsagentur angeregt (2 x)</i> <i>vom BN-Ergebnis abweichende Vorstellungen</i>	
In welcher Form ist der Berufsnavigator bzw. Geva-Test in Ihre schulische Studien- und Berufsorientierungsarbeit eingebunden? Wie werden letztlich die Erfahrungen und erzielten Ergebnisse der Schüler/-innen mit dem eingesetzten Verfahren für Ihre weitere berufliche Orientierungsarbeit genutzt? offene Frage	Nur wenige Schulen explizieren ausdrücklich eine Einbettung des Berufsnavigators bzw. nennen Anknüpfungspunkte: <i>Ergebnisse werden im Unterricht besprochen / reflektiert</i> <i>Selbstportraits</i> <i>im Anschluss an den BN findet eine Berufsbörse und dann ein Bewerbungstraining statt</i> Die meisten Schulen haben keine Hinweise zur Einbettung des Berufsnavigators in die sonstige Studien- und Berufsorientierungsarbeit gegeben. Nur eine Person hat jedoch direkt angeführt, dass der Berufsnavigator "nicht weiter eingebunden" ist. Der Berufsnavigator steht vielmehr für sich allein oder wird schon selbst als die schulische Studien- und Berufsorientierungsarbeit angesehen. Es gibt mehrere Nennungen, die sich auf den Wunsch einer Fortführung beziehen, damit der Berufsnavigator fester Bestandteil der Arbeit vor Ort werden kann. <u>Geva-Test:</u> Die <i>Berufsvorschläge</i> können im <i>halbjährlichen Tagespraktikum</i> erprobt werden.		

Anhang 3: Dokumentation des Fragebogens zur schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld



Fragebogen zur Studien- und Berufswahlorientierung an den Schulen im Kreis Coesfeld

Liebe Studien- und Berufswahlkoordinatoren,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

die Westfälische Wilhelms-Universität Münster erstellt im Auftrag der Kreisverwaltung Coesfeld eine Expertise zur schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreisgebiet. Ein Teilelement ist dabei die Befragung der an der Studien- und Berufswahlorientierung beteiligten Lehrkräfte.

Mit diesem kurzen Fragebogen sollen die schulischen Ausgangslagen der beruflichen Orientierungsarbeit sowie mögliche Unterstützungspotenziale und Verbesserungsvorschläge erfasst werden.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Wir möchten Sie bitten, die Befragung zu unterstützen und setzen deshalb auf Ihre aktive Mitwirkung. Auf diese Weise erhält der Kreis planungsrelevante Informationen zur Optimierung der Tätigkeiten in diesem Arbeitsfeld, die letztlich wieder Ihrer Arbeit vor Ort zugute kommen sollen.

Alle Angaben im Fragebogen werden streng vertraulich behandelt und unterliegen dem Datenschutz. Die Universität Münster wertet die Fragebögen anonym aus und stellt die Ergebnisse nur aggregiert für die Kreisebene zur Verfügung. Eine Weitergabe der Fragebögen an die Kreisverwaltung oder sonstige Dritte ist ausgeschlossen.

Bitte lesen Sie sich die Fragen vor der Beantwortung genau durch. Offene Fragen dabei bitte leserlich im jeweiligen Feld beantworten.

Wir möchten Sie bitten, die gesammelten Fragebögen bis zum **28.05.2010** im beiliegenden Umschlag zurück an die Universität Münster zu senden.

Wir bedanken uns vorab für Ihre Teilnahme.

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Sylvia Rahn / Prof. Dr. Wolfgang Sander / Dr. Tim Brüggemann
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Erziehungswissenschaft
Georgskommende 26
48143 Münster

Ansprechpartner:
Dipl.-Soz.wiss. Emanuel Hartkopf
Tel.: +49 (0) 251/83-24255
E-Mail: ehart_02@uni-muenster.de

Lehrerfragebogen zur schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld

Schulname und Ort**Schulform****Ihre Funktion**

- Koordinator/-in für Studien- und Berufswahlorientierung (StuBO)
 Sonstige/-r Lehrer/-in mit Tätigkeiten im Feld der Studien- und Berufsorientierung

Zum Einsatz von Studien- und Berufsorientierungsinstrumenten an Ihrer Schule:**1. Welches Instrument zur Studien- und Berufswahlorientierung von Schülerinnen und Schülern kam an Ihrer Schule zuletzt zum Einsatz?**

- Berufsnavigator
 Geva-Test

2. Wie beurteilen Sie den Einsatz des an Ihrer Schule eingesetzten Instrumentes? Bitte orientieren Sie sich dabei an folgenden Hinweisfragen:

- Welche Aspekte sind Ihnen besonders positiv oder negativ aufgefallen?
- Inwiefern unterstützt das eingesetzte Instrument die Studien- und Berufswahlorientierung der Schüler/-innen?
- Inwiefern erleichtert es Ihre Arbeit in der Studien- und Berufswahlorientierung?

3. Welche Schulnote würden Sie für das eingesetzte Konzept insgesamt vergeben?

- sehr gut
 gut
 befriedigend
 ausreichend
 mangelhaft
 ungenügend

Lehrerfragebogen zur schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld

4. Haben Ihre Schüler/-innen Ihnen Rückmeldungen zu dem eingesetzten Instrument gegeben?

- nein, keine Rückmeldung
- ja, überwiegend positive Rückmeldungen
- ja, gemischte Rückmeldungen
- ja, überwiegend negative Rückmeldungen

} **Wenn ja, was waren die Inhalte der Rückmeldungen?**

5. Haben Sie mit Schülerinnen und Schülern im Anschluss an das eingesetzte Instrument weiterführende Beratungsgespräche geführt?

- nein
- ja

⇒ **Was waren die weiterführenden Beratungsinhalte?**

6. In welcher Form ist der Berufsnavigator bzw. der Geva-Test in Ihre schulische Studien- und Berufsorientierungsarbeit eingebunden? Wie werden letztlich die Erfahrungen und erzielten Ergebnisse der Schüler/-innen mit dem eingesetzten Verfahren für Ihre weitere berufliche Orientierungsarbeit genutzt?

Lehrerfragebogen zur schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld

Zur allgemeinen schulischen Studien- und Berufswahlorientierungsarbeit:

7. Für wie wichtig halten Sie die schulische Studien- und Berufswahlorientierung, also die aktive Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Arbeitsleben im Rahmen von Unterrichtsstunden und besonderen Angeboten?

sehr wichtig wichtig eher wichtig eher unwichtig unwichtig absolut unwichtig

8. Wer soll Ihrer Meinung nach vor Ort in den Schulen die Schüler/-innen bei der Studien- und Berufswahlorientierung begleiten und unterstützen?

- ein fester Ansprechpartner aus der Lehrerschaft (z.B. StuBO)
- alle Lehrer/-innen, die ein Interesse hierfür mitbringen
- das sollte eine Aufgabe für den ganzen Lehrkörper sein
- eine feste externe Person, die in die Schule kommt (z.B. Berufsberater)
- ein(e) Schulsozialarbeiter/-in
- keine spezielle(n) Person(en), das ist eigentlich eine Aufgabe außerhalb der Schule

9. Gibt es ein besonderes Studien- und Berufsorientierungskonzept in Ihrer Schule und wie sieht es genau aus?

- es gibt kein spezielles Konzept für unsere Schule
- es wird derzeit bzw. zukünftig ein Konzept entwickelt
- es gibt einzelne Elemente zur Unterstützung der Schüler/-innen bei der Studien- und Berufswahl
- es gibt ein eigenes Konzept für unsere Schule

Wie sehen die Inhalte des Konzeptes bzw. der einzelnen Elemente aus?

Bitte orientieren Sie sich auch an folgenden Fragen:

- In welcher Klasse setzt die Studien- und Berufswahlorientierung bei Ihnen ein?
- Welche Maßnahmen umfasst das Konzept und wie sind sie zeitlich angeordnet?

Lehrerfragebogen zur schulischen Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld

10. Wie fühlen Sie sich persönlich auf die schulische Studien- und Berufsorientierungsarbeit mit den Schüler/-innen vorbereitet?

sehr gut gut mittel schlecht sehr schlecht

Im nachfolgenden Feld haben Sie die Möglichkeit zu dieser Frage weitere Kommentare und Hinweise zu geben.

11. Wie nutzen die Schüler/-innen die schulischen Unterstützungsmaßnahmen der Studien- und Berufswahlorientierung?

(Wie werden die von Ihnen angebotenen Hilfestellungen und/oder durchgeführten Maßnahmen angenommen? Welche Rückmeldungen erhalten Sie?)

12. Welche externe Hilfe (vom Schulträger, Kreis, Arbeitsagentur etc.) erwarten Sie? (Wer könnte Ihnen Ihre Arbeit vor Ort erleichtern und Ihnen dabei helfen, sie zu verbessern und auf welche Weise könnte dies geschehen?)

13. Im nachfolgenden Feld haben Sie die Möglichkeit weitere Verbesserungsvorschläge zu machen, Anregungen und Impulse zu geben oder auch Kritik an der Studien- und Berufswahlorientierung im Kreis Coesfeld zu äußern.

Anhang 4: Dokumentation der Ergebnisse aus den Moderationsrunden des Feedbackworkshops vom 17.05.2010

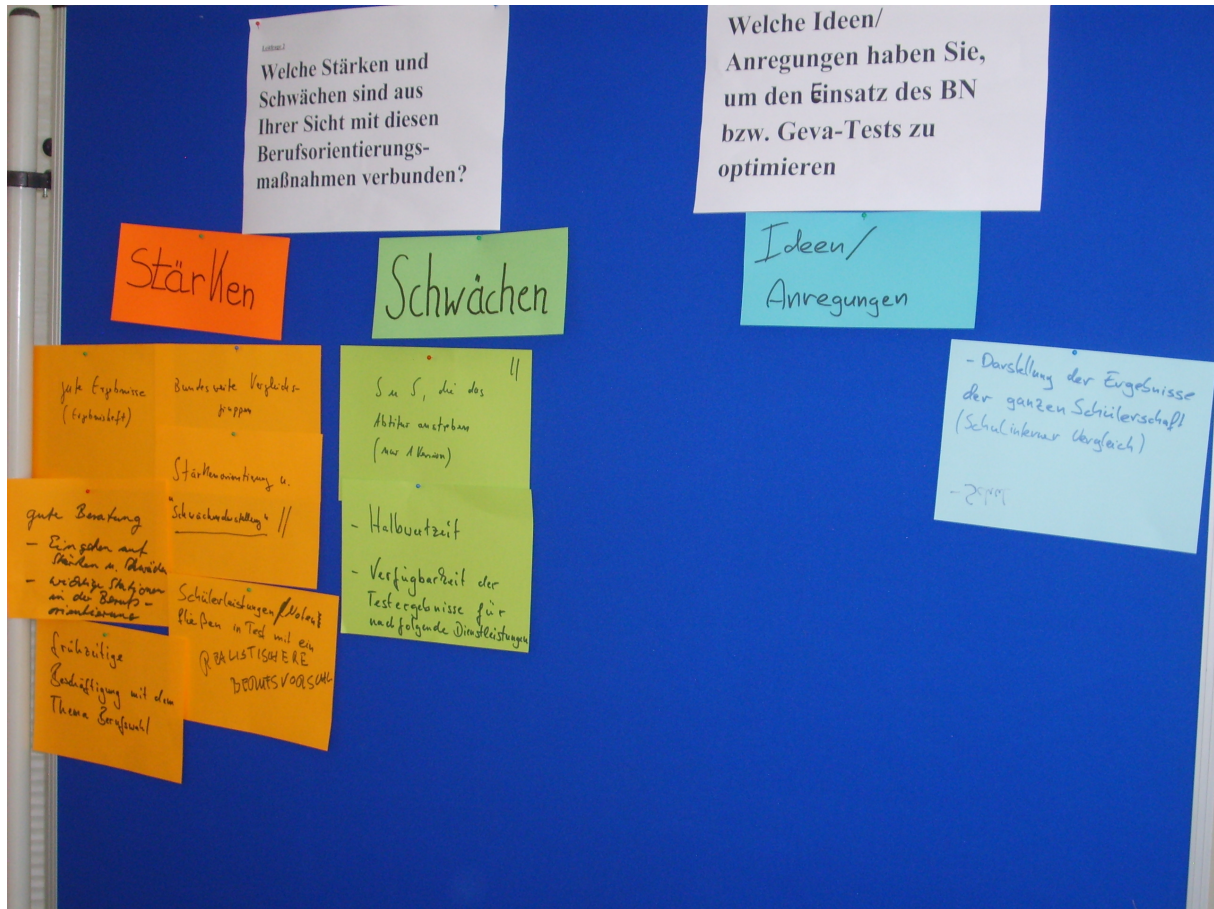


Foto 1: Gruppe 1, Runde 1



Foto 2: Gruppe 1, Runde 2



Foto 3: Gruppe 2, Runde 1



Foto 4: Gruppe 2, Runde 2



Foto 5: Gruppe 2, Runde 3



Foto 6: Gruppe 3, Runde 1

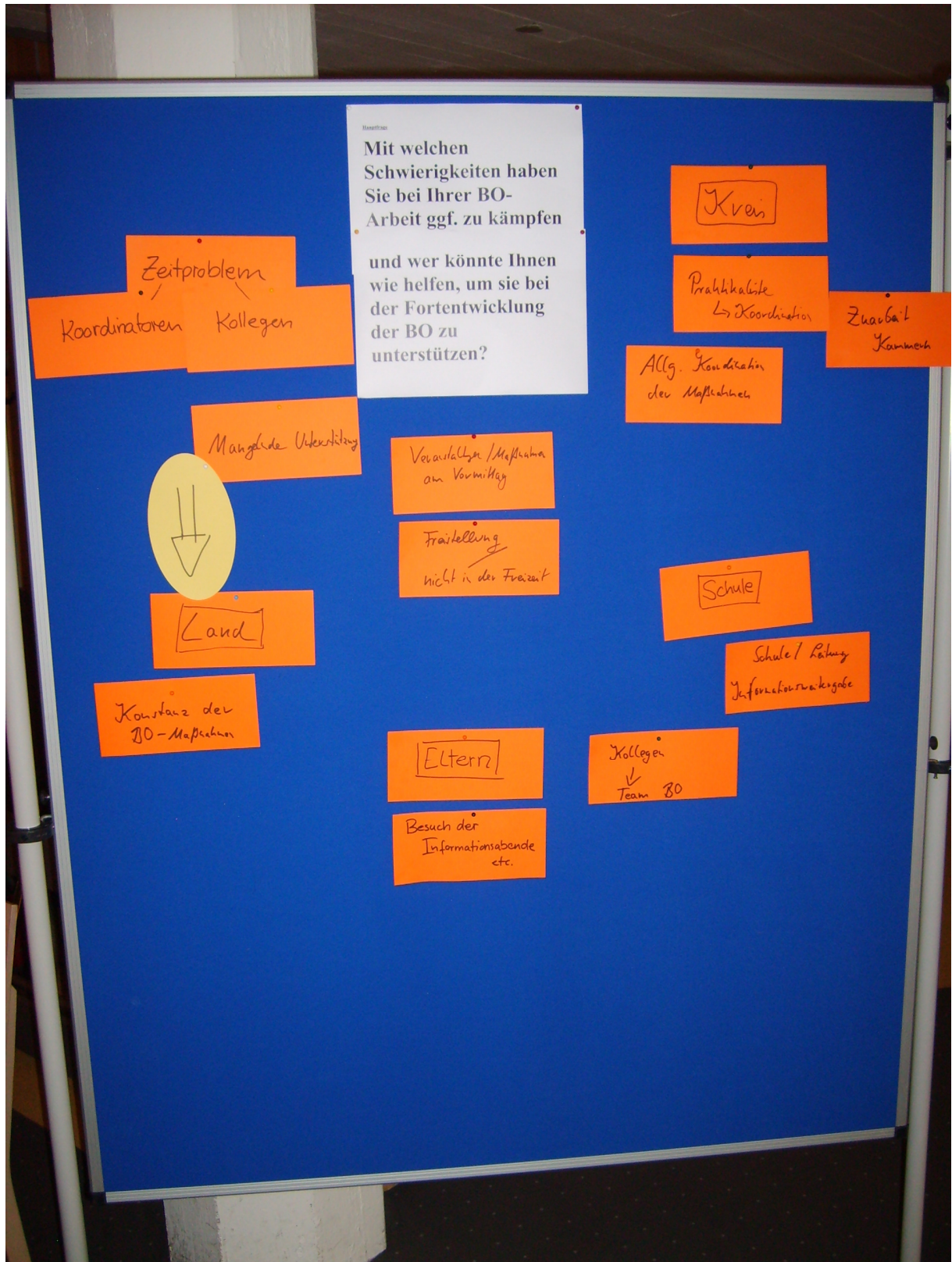


Foto 7: Gruppe 3, Runde 2

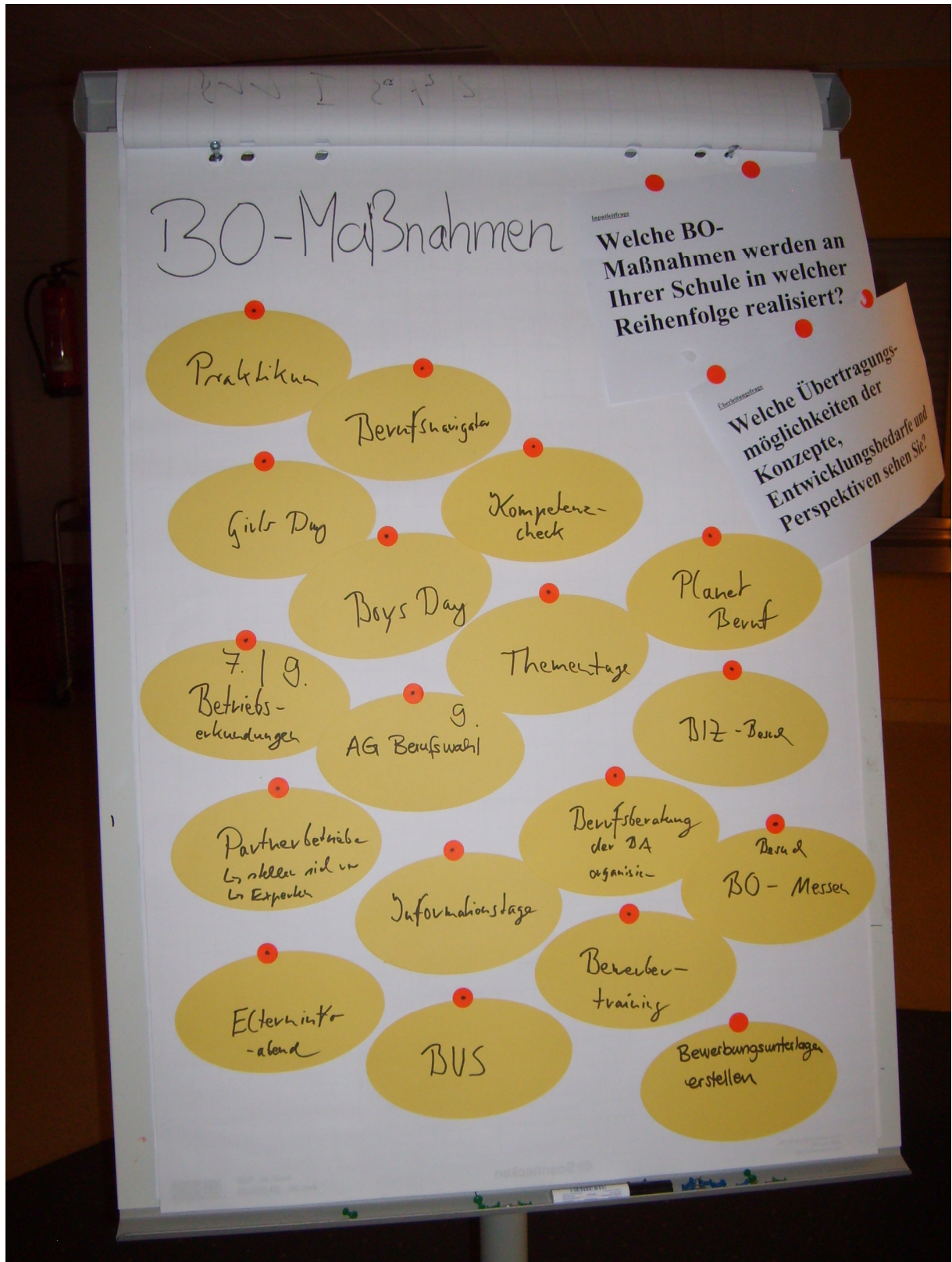


Foto 8: Gruppe 3, Runde 3

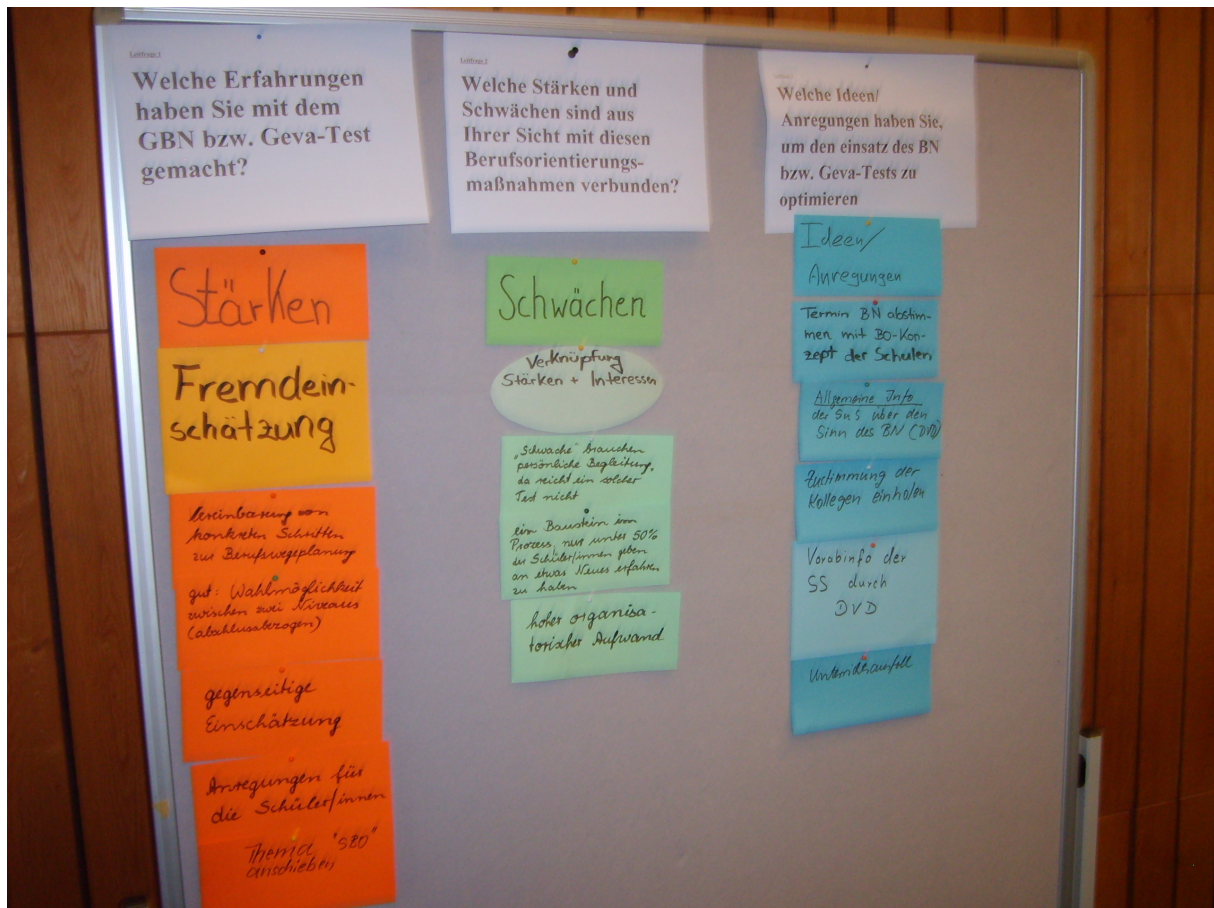


Foto 9: Gruppe 4, Runde 1



Foto 10: Gruppe 4, Runde 2